

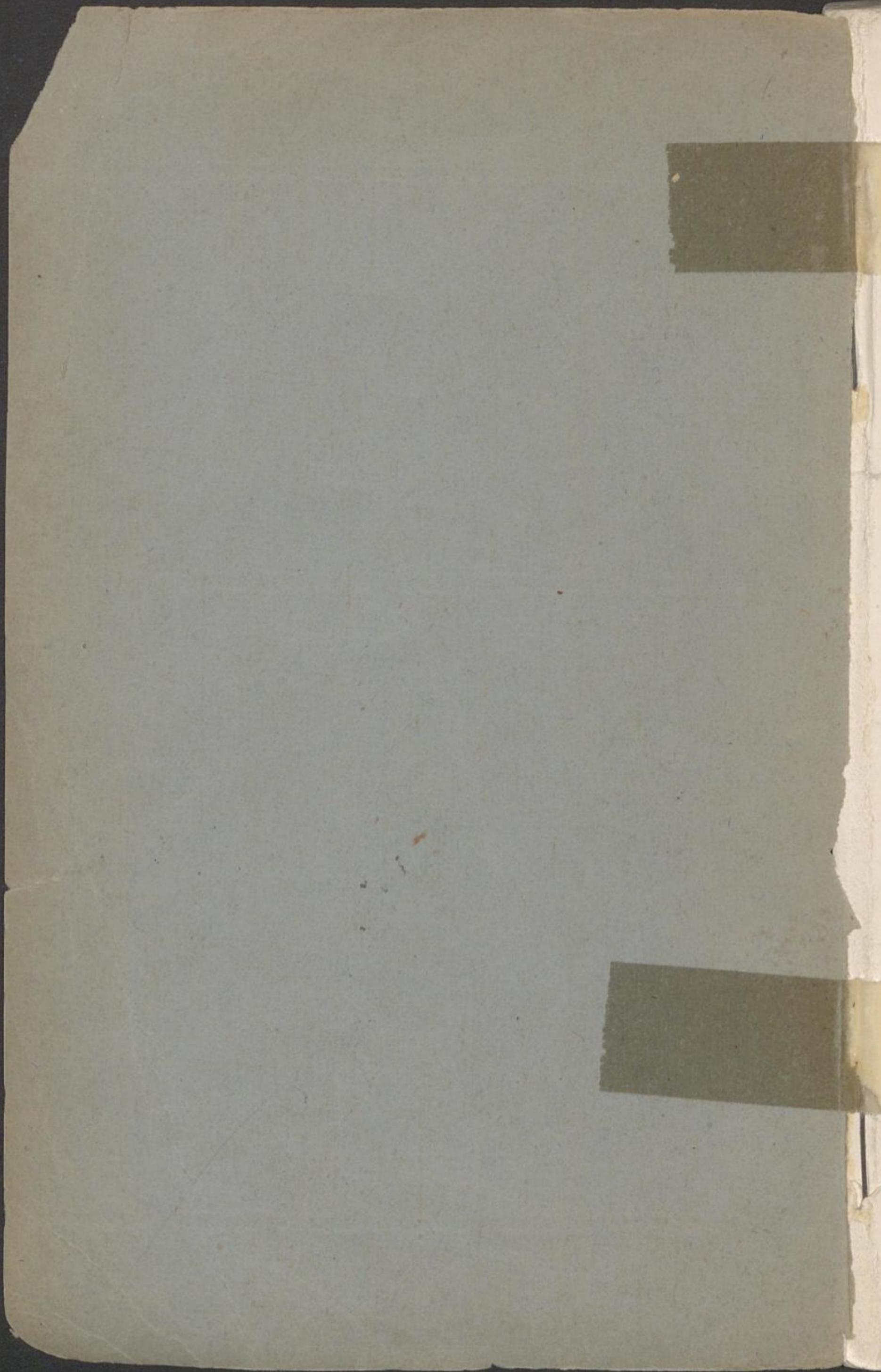
Das  
**Zschopautal**  
in Wort und Bild.



Verlag und Klischees  
von  
Jülich, Graphische Kunstanstalt, Chemnitz.

Druck von Karl Babler, Einsiedel.

*Hd. Geog. 278.*



8480

# Das Zschopautal

in Wort und Bild.

Text von M. Osterloh-Dresden.



Verlag und Klischees  
von

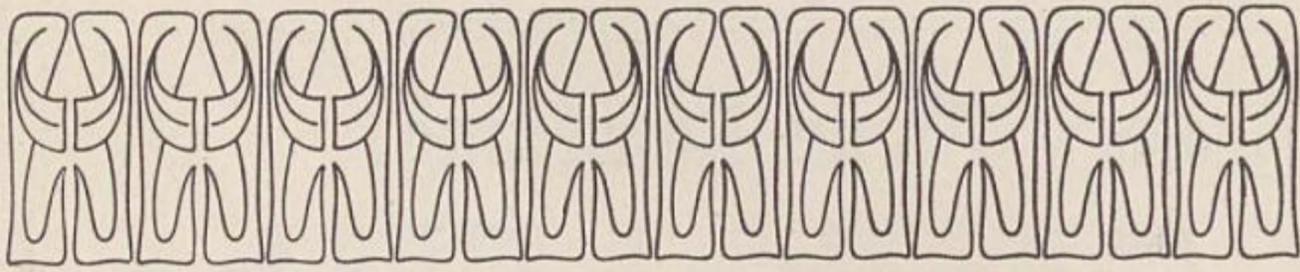
A. Jülich, Graphische Kunstanstalt, Chemnitz.

*Geog. 248.  
Pc 10*

Druck von Karl Baßler, Einsiedel.

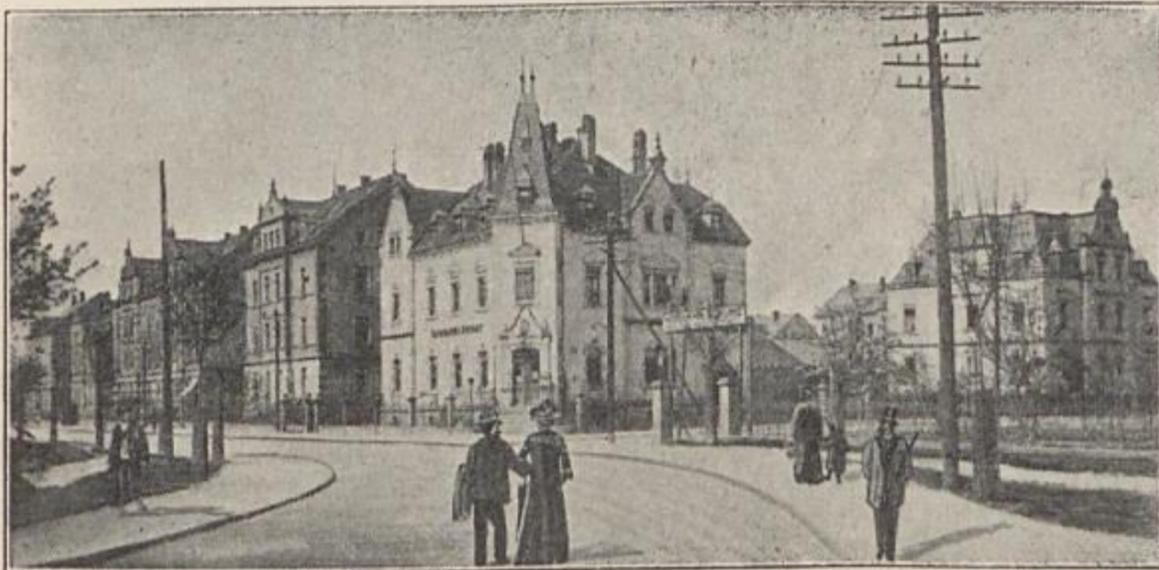
*1906.*





## Flöha.

**J**m lieblichen Talgrunde, von grünen Bergen umrahmt, liegt oberhalb der Einmündung der Flöha in die Zschopau Flöha. Zuerst die „Fleu“ genannt, ist es eine Ansiedelung wendischen Ursprungs. Schon der Name verrät es, da Fleu im Wendischen soviel als Schwemmwasser, schlemmen, pantschen heißt. Die Fleu soll zuerst nur eine einsame, dürftige Köhlerhütte gewesen sein, woraus später ein Gasthaus wurde, da hier über die Flöha eine Furt ging. In späterer Zeit wurde dann eine Brücke gebaut, die den Verkehr zwischen der



König-Albertstraße m. Kaiserl. Postamt Flöha.

Augustusburger und „Kempnitzer“ Straße vermittelte. Dort bei dem Gasthof entstanden nun bald mehr Häuser, auch eine kleine Kapelle wurde errichtet, in der ein Mönch aus

Neue Bewirtung!

# Gasthof Flöha

Telephon Nr. 1. 10 Minuten vom Bahnhof.



Neuer Besitzer: Paul Lorenz.

Bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

**Großer Konzert- und Ballsaal  
und kleiner Gesellschaftssaal.**

**Große schattige Parkanlagen**  
einzig in ihrer Art.

Werden Vereinen, Gesellschaften und Schulen zur Abhaltung von Festlichkeiten bestens empfohlen.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer in jeder Größe u. Güte.

Fahrgelegenheit zu jeder Zeit. — Ausspannung für 50 Pferde.

**Küche und Keller anerkannt gut.**

# Drogerie Niederwiesa

(Nähe des  
Bahnhofes)

Inhaber: Julius Quinger



hält bestens empfohlen:

Drogen und Chemikalien,  
Farben, Firniss, Lacke,  
Parfümerien und  
Toilette - Artikel

Medizinal- u. Tischweine

☞ Kindernährmittel ☞

Mineralwässer und  
Badesalze etc. etc.

Sämtliche

**Kolonialwaren**

Reichhaltiges Lager in  
Zigarren, Zigaretten  
und Tabaken.



## Gasthof Plaue bei Flöha

15 Minuten vom Bahnhof Flöha

(Gelegenheit nach allen Richtungen)

Idyllisch am Walde und direkt an der  
Straße nach Augustusburg gelegen.

Großer Garten. ————— Konzertsaal.

==== Sommerwohnungen. =====

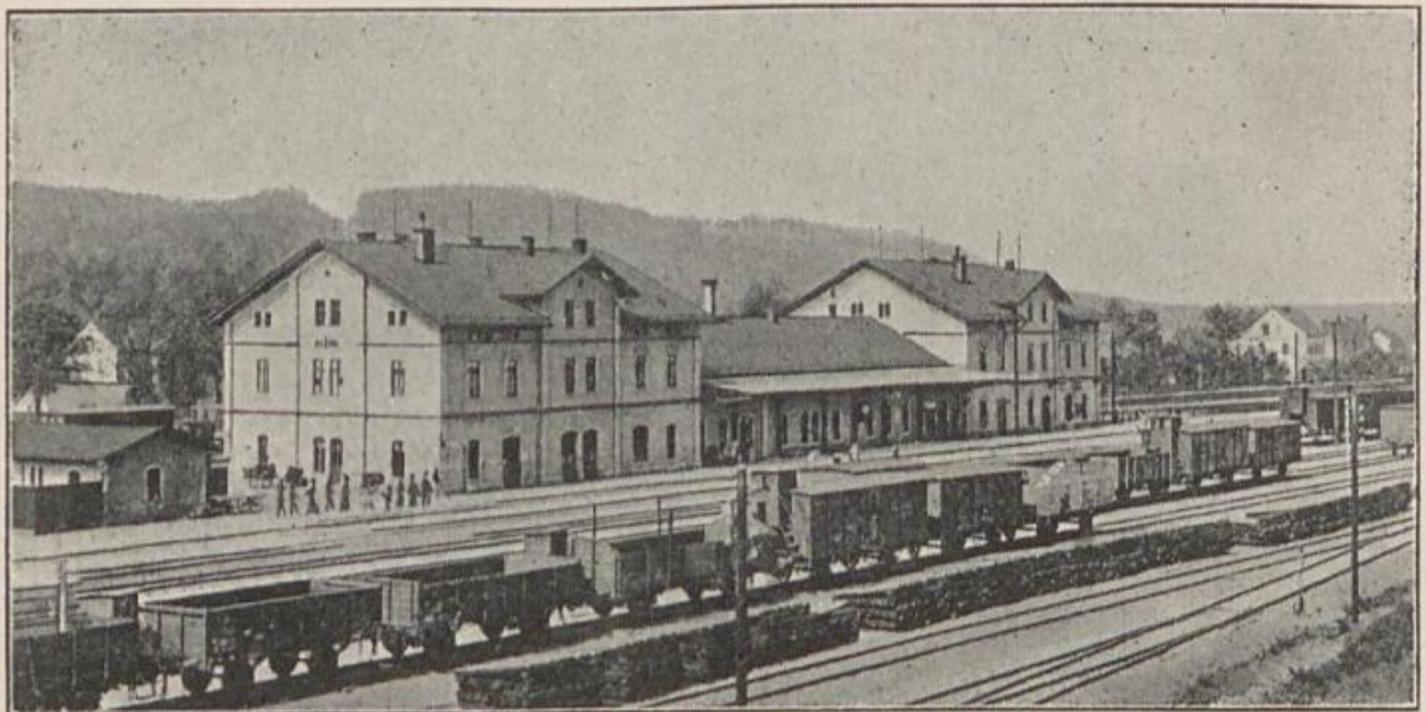
Werden Schulen u. Vereinen etc. bestens empfohlen.

*Eigentümer des Gasthofs*

dem Wolkensteiner Kloster Messe gelesen haben soll. Die inzwischen erbaute Brücke wurde im siebenjährigen Kriege weggebrannt, im Jahre 1771 wieder aufgebaut. 1813 bei einem Gefecht zwischen Franzosen und Oesterreichern wurde sie indessen wieder zerstört, stand dann nach ihrem



Gesamt-Ansicht von Flöha.



Bahnhof Flöha.

Wiederaufbau bis 1830, wo sie bei einer viel Unheil anrichtenden Eisfahrt mit fortgerissen wurde und sich abermals ein Neubau nötig machte. Die ersten Einwohner der Fleu betrieben Fischfang, Ackerbau und Viehzucht; in



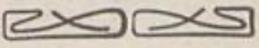
## Arthur Clauss, Niederwiesa i. Sa.

En gros — en detail.

am Bahnhof. Fernsprecher Nr. 18, Amt Flöha.

Spezialhandlung für:

Drogen = Chemikalien = Farben = Kolonialwaren = Schokoladen  
Kakaos, chines. Tees, Medizinal-, Tisch-, Dessert-Weine

Erstklassige Zigarrenfabrikate  Echte Zigaretten.

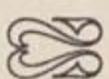
## Restaurant Konditorei und Café, Flöha.

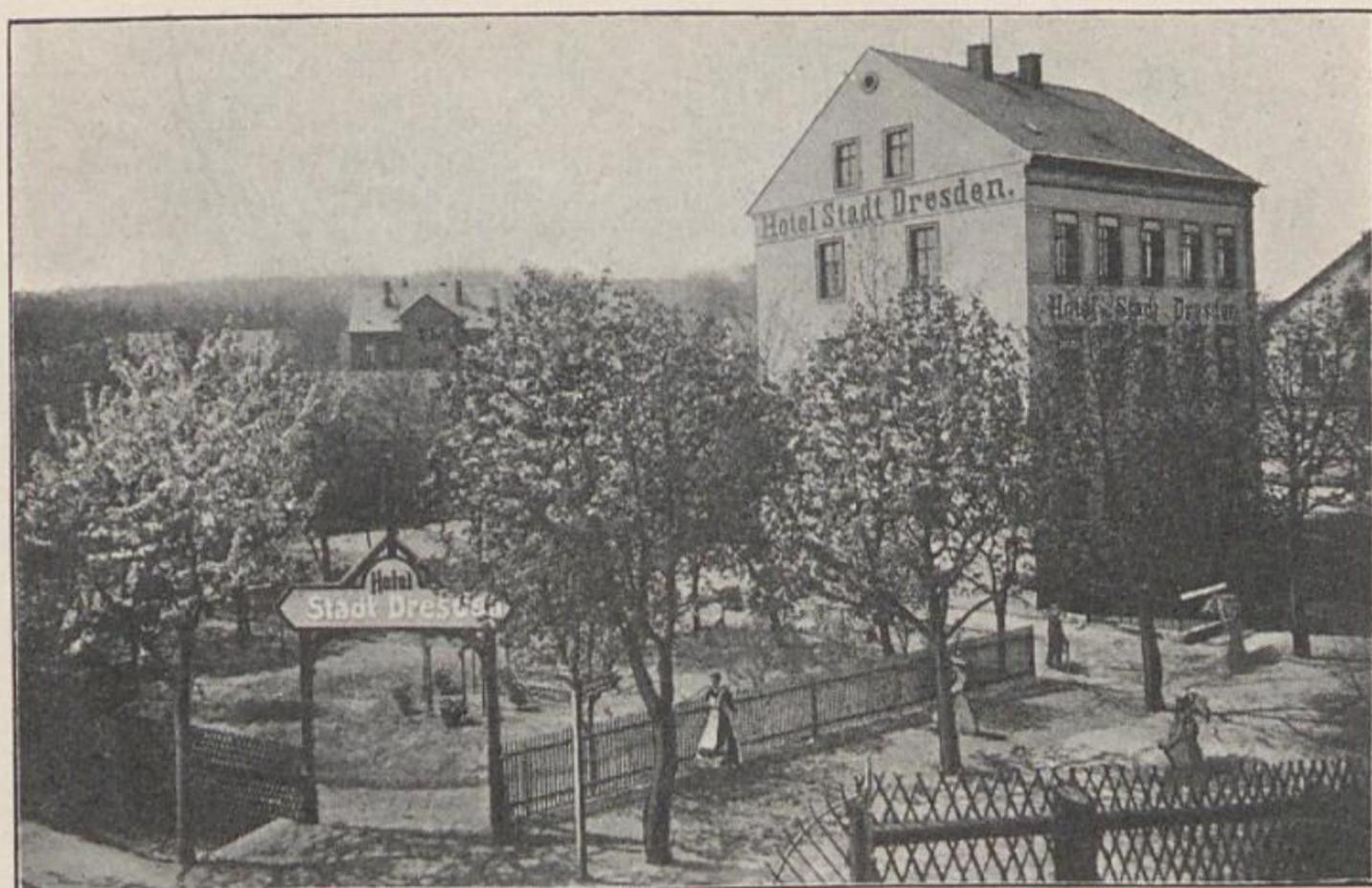
Besitzer: Hermann Reichel.

Bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende  
Erinnerung.

Reichhaltiges Konditoreibüffet.

Echte Biere.

 Familienverkehr. 

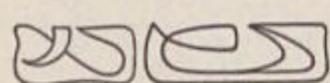


# Hotel „Stadt Dresden“

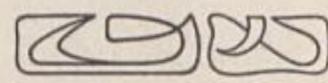
**Flöha**

(früher Hotel Fritzsche)

**Flöha**



direkt am Bahnhof.



Empfehle dem geehrten reisenden Publikum, Herrschaften, Touristen, Vereinen und Schulen mein großes Restaurant mit herrlichem Garten u. Veranden.

Speisen a la Karte zu jeder Tageszeit, sowie Diners in beliebiger Anzahl zu billigsten Preisen.

## Freundliche schöne Fremdenzimmer

(Steiners Reformbetten) von 1.50 Mk. an.

Telephonruf: 23.

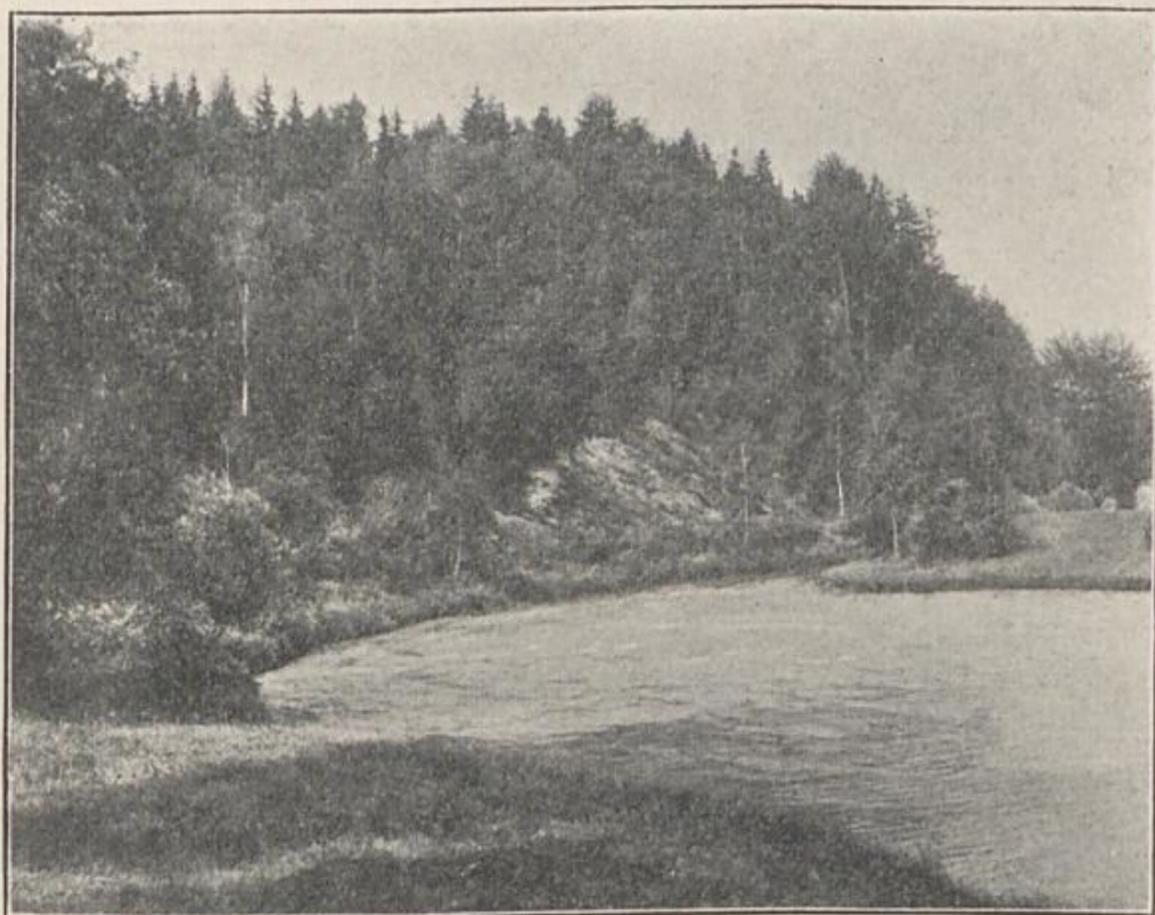
Telephonruf: 23.

Hochachtungsvoll

**Gustav Neubert.**

späteren Jahren wurde eine Mahlmühle, Bierbrauerei und Baumwollspinnerei angelegt. Heute zählt Flöha, das mit seiner östlichen Spitze an den Gückelsberg reicht, 3000 Einwohner. Es ist der Sitz einer Königlichen Amtshauptmannschaft und Knotenpunkt der Eisenbahnlinien Chemnitz-Annaberg, Chemnitz-Reitzenhain, Reichenbach-Dresden. Eine lebhaft entwickelte Textilindustrie, Holzwarenfabrikation und Maschinenbau, hat sich in den letzten Jahren entwickelt.

Als schöne Ausflugspunkte in die Umgebung Flöhas sind zu erwähnen: Plaue und Bernsdorf mit Jägerhof und Grünberg oder Nieder- und Oberwiesa und Euba, wo in



Flußpartie von Flöha nach Erdmannsdorf.

früheren Jahren einmal ein wahres Goldfieber herrschte, aber trotz allen Grabens eine nennenswerte Ausbeute sich nicht verzeichnen ließ und, so alle Mühe unbelohnt blieb. Die Zeiten des Bergbaues sind ja überhaupt vorüber, im ganzen Zschopautale finden sich nur noch verschüttete Stollen. Pech- und Schmelzhütten sind verfallen und Gras ist über den Steinhalden gewachsen.



## Augustusburg.

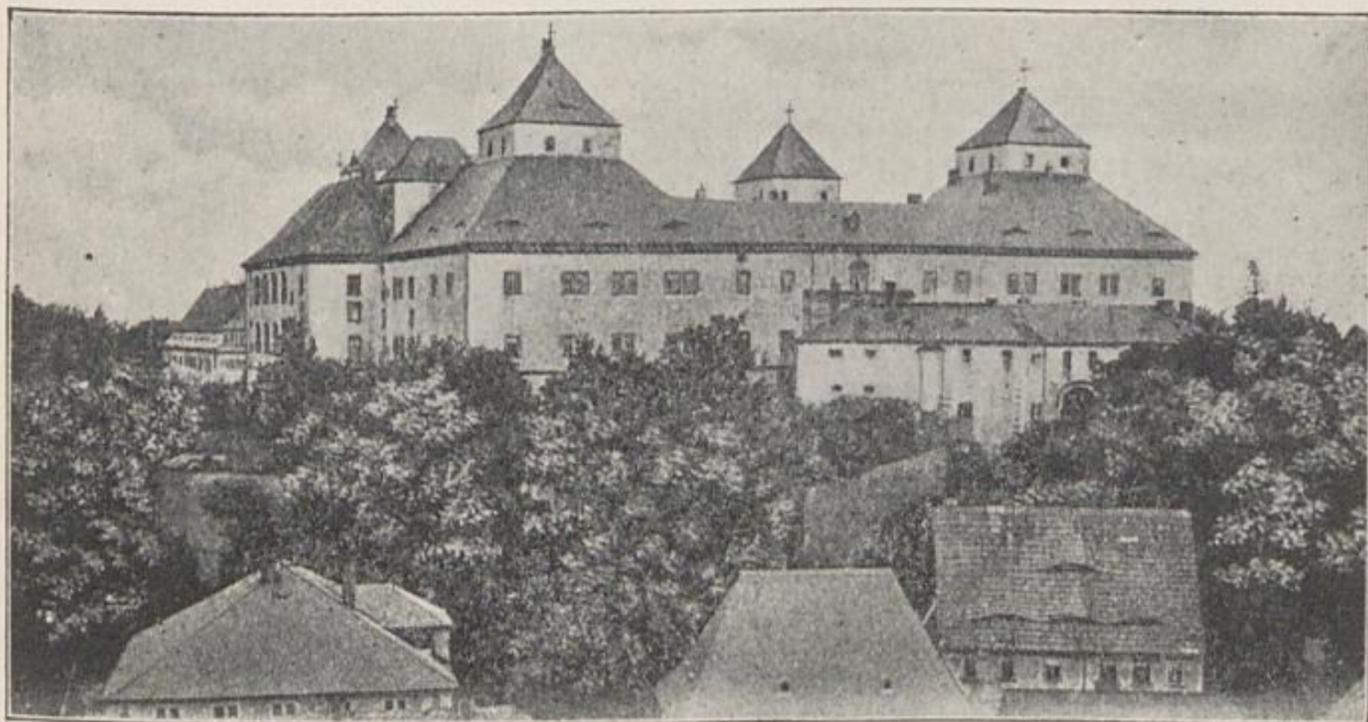
Gleich einer stolzen, unnahbaren Königin thront sie auf dem zwischen Flöha und Zschopau emporstrebenden Felskegel, auf dem einst die alte Raubburg, die Schellenburg gestanden. Karl der Große soll ihr Erbauer gewesen sein. Wahrscheinlich aber ist sie zuerst eine Veste der Slaven gewesen, die ihr den Namen „scöben“, Felsenburg, gegeben haben. Am 27. April 1547, 3 Tage nach der Schlacht bei Mühlberg, wurde die Schellenburg durch Blitzschlag angezündet und zum größten Teil eingeäschert. 20 Jahre blieb das Schloß in solch wüstem Zustande und erst am 8. September 1567 wurde der noch stehengebliebene Turm und die übrigen Trümmer auf Befehl des Kurfürsten August ganz niedergerissen. Im folgenden Jahre wurde mit dem Bau der Augustusburg begonnen, die ein Denkmal der Regierung des Kurfürsten werden sollte. Der Bau, der von dem Leipziger Baumeister Hieronymus Lotter ausgeführt wurde, dauerte von 1568 — 72.

Die Augustusburg ist jährlich das Ziel tausender Wanderer, die den alten Prachtbau mit seinen unzähligen Zimmern aufsuchen, in der Schloßkapelle das berühmte Altargemälde Lukas Cranachs des Jüngeren bewundern, oder unter der vielhundertjährigen, eigenartig gewachsenen Linde rasten, die zu Anfang des 15. Jahrhunderts gepflanzt wurde und ebenso berühmt ist, wie der Schloßbrunnen, in dessen Tiefe mancher mit Grausen blickt. In harten Felsen gehauen beträgt die Tiefe des Brunnens 170 Meter. Am Eingangstor blickt finster der Kopf des letzten, der einst im Bärenzwinger gehegten Bären nieder und außerhalb des

Schlusses droht der alte Pranger, der jedenfalls ebenso oft benutzt worden ist, als das finstere, 30 Stufen tiefe Gefängnis innerhalb der Schloßmauern. Vom sogenannten „Pavillon“ aus bietet sich dem Auge ein wunderbarer Ausblick über Berge und Täler, über Wälder und Auen weithin in Sachsens gesegnete Lande. Wie eine huldigende

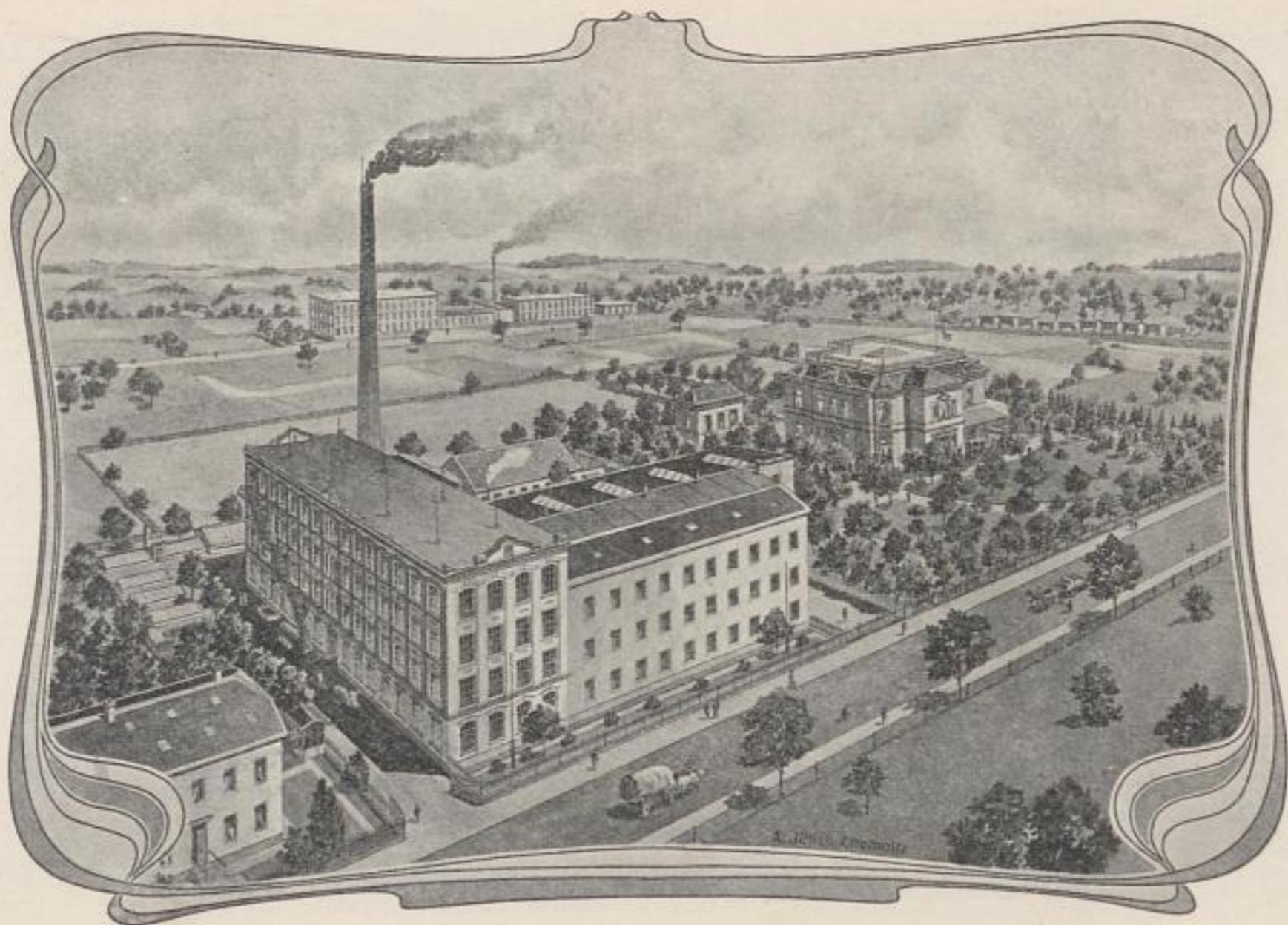


Schloß Augustusburg.



Schloß Augustusburg (Vorderseite).

Schar treuer Dienerinnen schmiegen sich zu Füßen der Königin Augustusburg, die freundlichen Häuser des einstigen „Städtleins Schellenbergk“, das seit dem 1. Mai 1899 den Namen „Augustusburg i. Erzg.“ trägt. 515 m über der Ostsee gelegen, von Wäldern und Bergen umgeben, ist Augustusburg schon seit einer Reihe von Jahren ein sehr

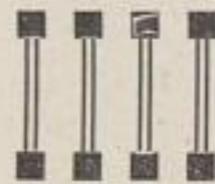


# BUNTPAPIERFABRIK

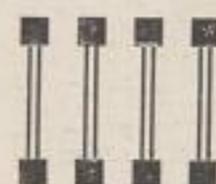
= von =  
 ROBERT WILISCH in PLAUE b. Flöha

wurde 1878 gegründet und fertigt

Glanz-, Glacé- und Chromopapier und -Karton



in allen Farben, glatt und gepreßt,



Achatmarmor- u. Holzpapiere.

gern aufgesuchter Luftkurort geworden, der von Bahnstation Erdmannsdorf durch Omnibusverbindung und auch zu Fuß bequem zu erreichen ist. Die Fußtour von Erdmannsdorf nach Augustusburg ist sogar eine sehr lohnende und wer einmal zur wonnigen Frühlingszeit durch den grünen Talgrund geschritten ist, gerastet hat unter den rauschenden Bäumen des schirmenden Waldes und dann von stolzer Höhe herniedergeschaut, den wird es immer wieder zurückziehen nach diesem ge-



König Albert-Denkmal mit Wettinhöhe  
Enthüllt am 27. Mai 1902 in Augustusburg.



Friedrich-Augusthöhe und Villenkolonie Augustusburg.



## Erbgericht Erdmannsdorf.

Halte meine der Neuzeit entsprechenden Lokalitäten zu recht reger Benutzung bestens empfohlen.

Zum Ausschank gelangen: **Echt Bayrisch, Chemnitzer Schloßlager, Böhmisches Bier.** ff. Weine div. Firmen.

**Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.**

Ferner empfehle den

**500 Personen fassenden Ballsaal, Vereinszimmer.**

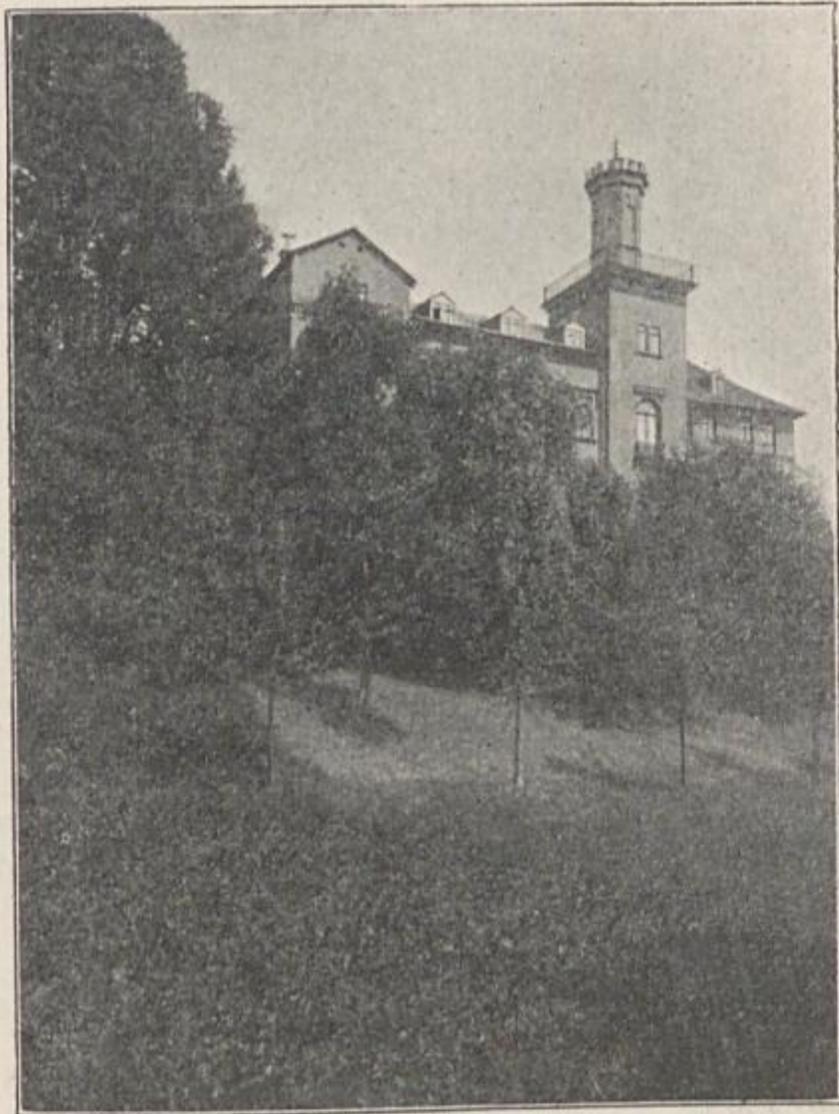
Telephon 8,  
Amt Augustusburg.

**Fremdenzimmer** von Mk. —.75 an.

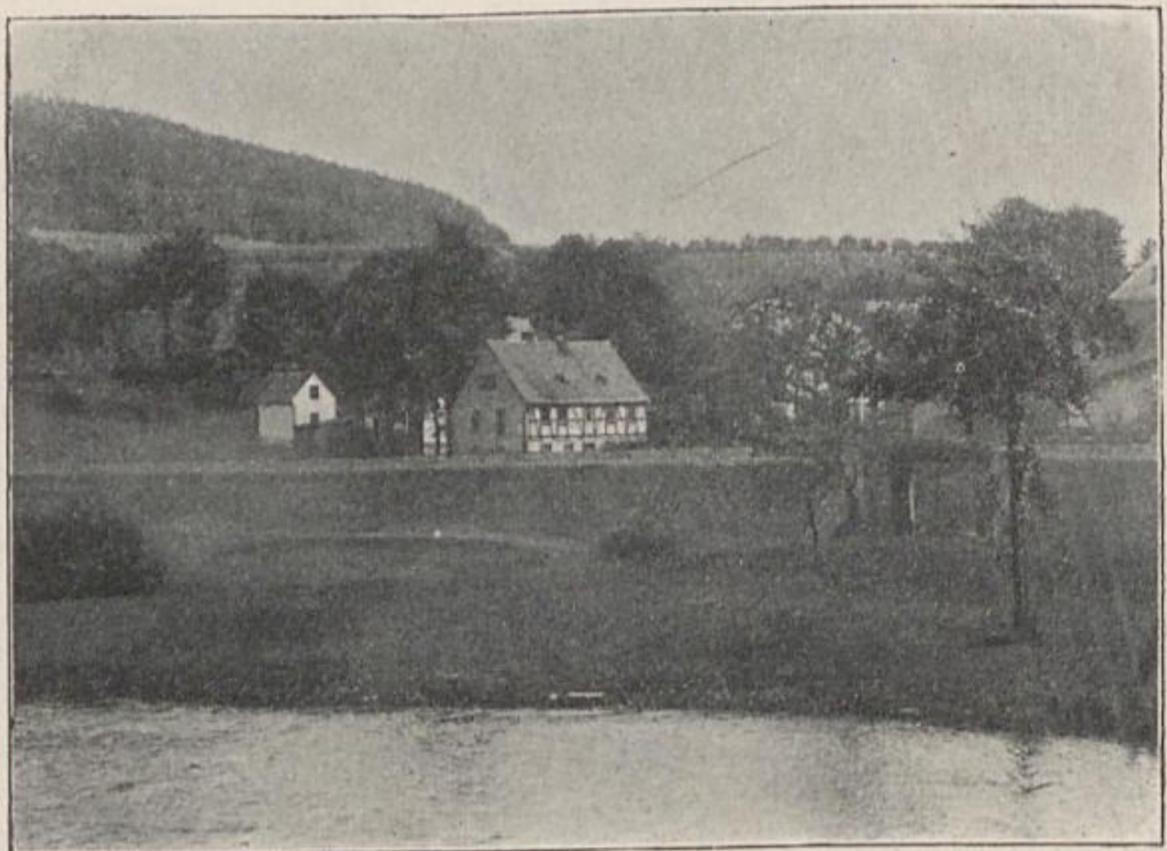
**Franz Siegel, Besitzer.**



Erdmannsdorf mit Augustusburg.



Schloß Erdmannsdorf.



Partie von Augustusburg nach Hennersdorf.

# Gasthof Hennersdorf

5 Minuten von  
der Haltestelle.  
(Zschopautal).



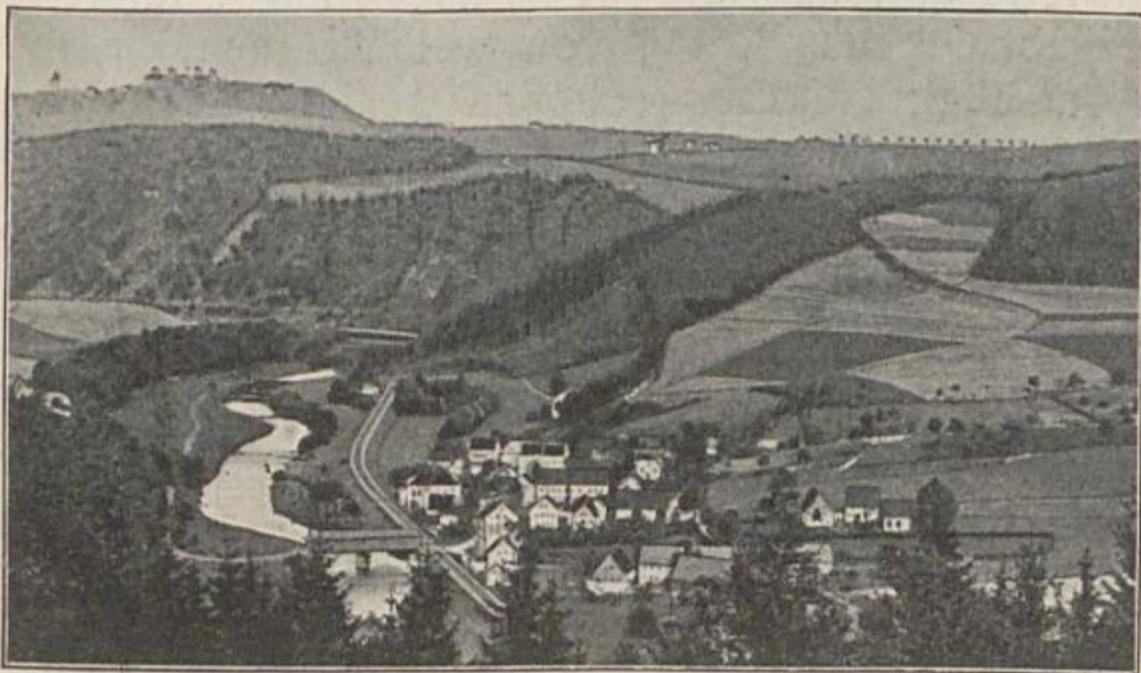
Halte meine geräumigen Lokalitäten, **Saal u. schönen, direkt an der Zschopau gelegenen Garten** bestens empfohlen.

— Fremdenzimmer. —

**Küche und Keller anerkannt gut.**

**Angenehmer Aufenthalt.**

Hochachtungsvoll **Jul. Hartenstein, Bes.**



Hennersdorf bei Augustusburg.

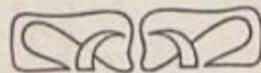
segneten Fleckchen Erde. Demzufolge sind denn auch in den letzten Jahren eine große Anzahl herrlicher Villen hier entstanden.

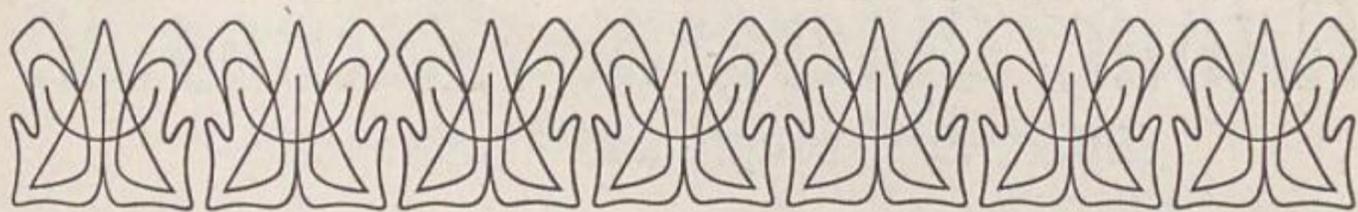
Von Augustusburg aus der Landstraße folgend, die über die Zschopau führt, gelangt man nach Erdmannsdorf, Station der Chemnitz-Annaberger Eisenbahnlinie und jetzt ebenfalls beliebte Sommerfrische mit dem schönen Schlosse, dessen



Hennersdorf bei Augustusburg.

massiver Prachtbau sich wirkungsvoll von dem umrahmenden Grün hoher Bäume abhebt. Die Tour von Erdmannsdorf durch den „schwarzen Wald“ oder über die Sternmühle nach dem 508 m hohen Adelsberg mit Aussichtsturm ist ganz unvergleichlich schön. Von Erdmannsdorf wandern wir entweder flußaufwärts oder über den „Kunnerstein“, der erzgebirgischen Bastei, von welcher man einen herrlichen Ausblick auf die Zschopau genießt, nach Hennersdorf und von da nach Witzschdorf, Waldkirchen und Zschopau.





## Zschopau.

**A**us grauer Vorzeit klingt auch dieser Name herüber, Schatten tauchen auf und alte Heldengestalten schreiten vorüber. Unter ihnen der kühne und tapfere Herzog Heinrich, wohlbekannt unter dem Namen „Heinrich der Finkler“. Auf einem Kriegszuge ist er begriffen. Die stets unruhigen und eroberungslustigen Dulaminzier, die Sorben-Wenden will er niederwerfen und zur Ruhe zwingen. Doch gleich seinen Vorgängern gelingt ihm dies nur teilweise. Erst später, nachdem er das Reich geeinigt, sehen wir ihn, wie er seine eiserne Faust so nachdrücklich auf die slavischen Völker fallen läßt, daß er deren Widerstand durch die blutige Schlacht bei Lenzen im Jahre 932 für immer bricht. In ihrem Gau Dalaminzi gründet er die Burg Meißen. Aber zur Sicherung der Grenzen des eroberten Gaues genügt das nicht und ist mit Gewißheit anzunehmen, daß er damals auch das Schloß Zschopau, genannt „Wildeck“, zum Schutze des Flußüberganges und zur Sicherung der Grenze gegen Böhmen, erbauen ließ. Urkundliche Beweise haben wir dafür nicht. Auch die Zeit der Gründung der Stadt Zschopau, in der sicher Germanen und Slaven zusammenwohnten, ist schwer nachzuweisen; es liegt zu viel Dunkel über jener Zeit wanderungslustiger, unruhiger Völker. In alten Urkunden wird die Stadt „Tzschachpe, Scopa, Scupa, Zopa, Tschopa, Tzschope, Czopowa“ genannt, bis sich Zschopau daraus entwickelte. Im Volksmunde hat sich auch noch die Bezeichnung „die Zschap“ erhalten. (Czlap oder Sclap = Paß, Pferdtritt.) Nach R. Herfurth ist Zschopau eine Zusammenstellung des althochdeutschen „owe“ und

# Arthur Thiergen, Zschopau.

Markt, Ecke Lange- und Königsstraße.

Fernsprecher Nr. 25.  
Telegr.-Adr.: Drogist Thiergen.

Grosso u. Detail.

## Drogen ☉ Chemikalien ☉ Farbewaren

Chemisch-technische Produkte für Fabrik- und Gewerbebetriebe.

Verbandstoffe. :: Medizin.-chirurg. Artikel.

Mineralwässer u. Quellenprodukte :: Pastillen :: Trink- u. Badesalze.



## Kinder- und Kranken-Nährmittel.

Medizinische Weine. :: Ätherische Öle und Essenzen.

Seifen. :: Parfümerien :: Toilettepräparate.

Desinfektions-Mittel. :: Leuchtstoffe. :: Feuerwerkskörper.

Artikel für die Landwirtschaft. :: Molkerei-Hilfsmittel.

Photographische Bedarfsartikel.

Vertreter der Deutsch-Amerikan. Petroleum-Gesellschaft.

# Arthur Thiergen, Zschopau.

Markt, Ecke Lange- und Königsstraße

Fernsprecher Nr. 25.

Telegr.-Adr.: Drogist Thiergen.

Grosso und Detail.

Kolonialwaren. ⌘ Landesprodukte. ⌘ Delikatessen.

Braunschweig. Gemüse-Konserven, Kompot-Früchte.

Chinesische Tees, Kaffee, Biskuits, Kakao und Schokolade  
vorzügliche Erzeugnisse.

ff. Speise-Öle. Gewürze. Fleischextrakte. Suppentafeln etc.



Spezialität: Erstklassige  
Hamburger, Bremer etc. Zigarren - Fabrikate.

Frische Importen. Tabake. Echte Zigaretten.

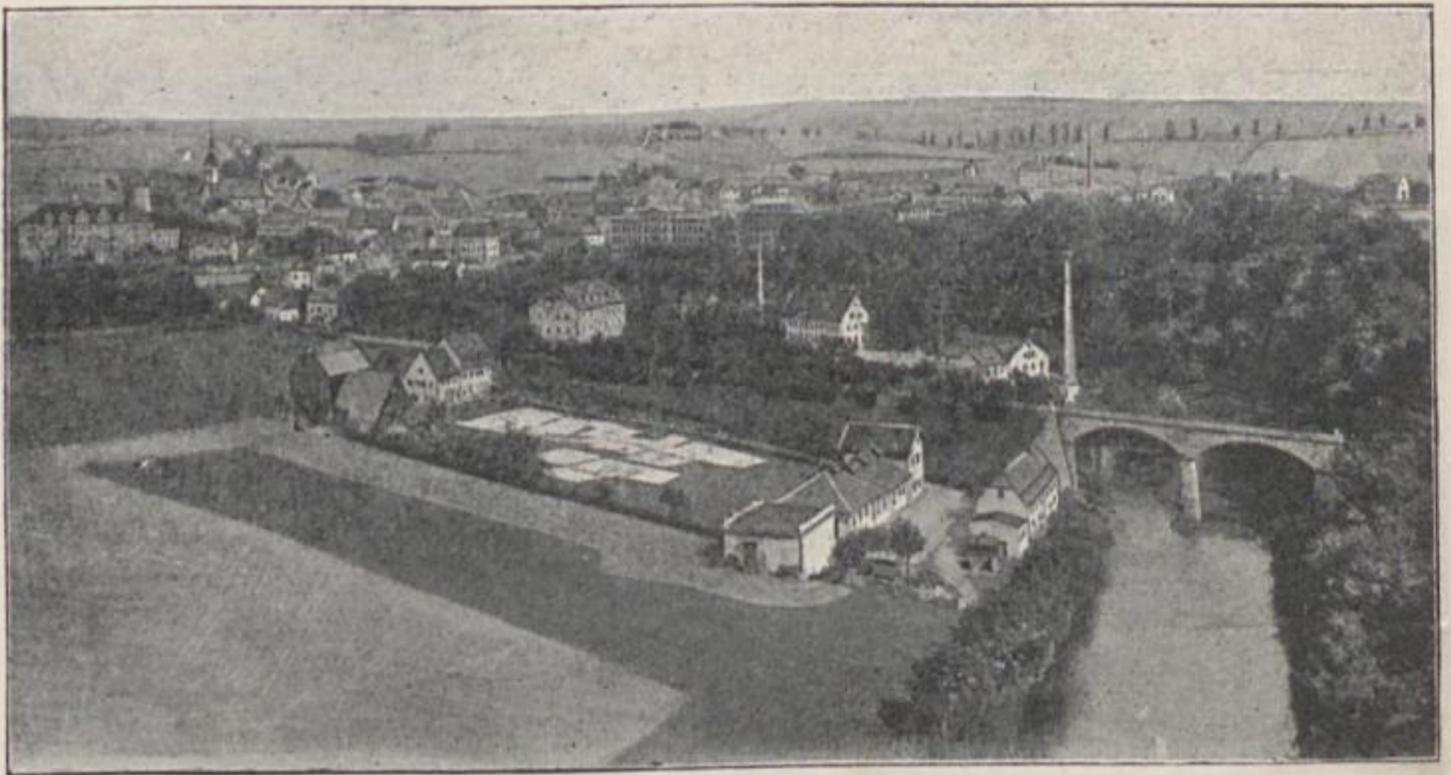
Rhein-, Mosel-, Bordeaux- u. Südweine.

In- und ausländische Spirituosen und Liköre.

Deutsche und französische Kognaks, Jamaika-Rum, Arrak.

Grog- und Punsch-Essenzen.

des slavischen „Czlup“, was so viel heißt als „Paßwasser“. Für diese Annahme sprechen: der Paß am linken Ufer der Zschopau durch Johannes- und Wiesenstraße, früher Zschopenze; am rechten Ufer: der Paß nach Krumhermersdorf. Jedenfalls verdankt Zschopau seine Weiterentwicklung nur der sogenannten „hohen Straße“. Aus Italien kommend, führte die Straße durch Ungarn und Österreich, Mähren und Böhmen über Saaz zum Sebastiansberger Passe und durch das Zschopautal über Zschopau nach Leipzig und weiterhin nach Lüneburg. Sie stellte somit die direkte Verbindung zwischen Triest und Hamburg her. Die Zschopau ist keins



Gesamt-Ansicht von Zschopau.

von den „stillen Wassern“. So harmlos und friedlich sie zu Zeiten erscheint, ebenso unerwartet und alles mit sich fortreißend braust sie auf, wenn der Föhn zur Frühjahrszeit über die Berge kommt und das Eis schmilzt. Dann ist sie wirklich „die Reißende, Zischende, Tobende“, wie sie Hey in Anlehnung an das slavische „Sapawa“ nennt. Bereits aus den Jahren 987 und 1000 wird viel Böses vom Zschopau-Flusse gemeldet, dessen Fluten übergetreten und so reißend gewesen seien, daß Menschen und Vieh darin umkamen, Häuser und Wiesen weggeschwemmt wurden. Die Stadt Zschopau selbst wird als solche zuerst im Jahre 1292 urkundlich erwähnt. Zschopau gehörte schon vor dieser Zeit zum „praedium Hersfeldense“, einem Klosterbesitz zwischen der Zschopau und der Striegis mit der

# Eduard Stichel

## Seifen- u. Seifenpulverfabrik

Gegründet 1812.

Fernsprecher Nr. 41.

Herstellung von  
Haushaltungs-, Textil- und  
Toilette-Seifen.



Spezialitäten:

### Seifenpulver

in allen Qualitäten

lose sowie i. gefälligen Packungen.

### Seife „Fürs Haus“

mit Schutzmarke „Briefträger“

(eine beliebte weisse Kaltwasserseife  
von angenehmem Wohlgeruch).

Eduard Stichels  
Seifen und Seifenpulver  
sind allgemein beliebt.



# Zschopau i. Sa.

Adolf Zickner, Zschopau

Telephon Nr. 20.

Grösstes Lager.



Grösstes Lager.

Werkzeug, Eisen,  
Stahl und  
Kurzwaren.



Küchengeräte,  
Gußwaren  
und Öfen.

En gros

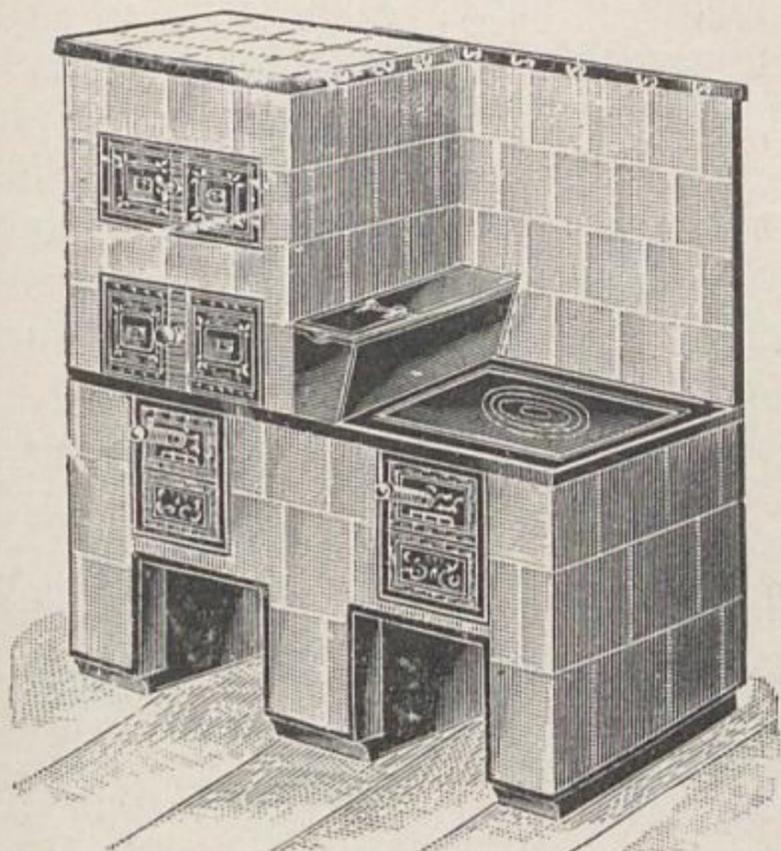
Baumaterialien.

En detail.

# Adolf Zickner, Zschopau

Telephon Nr. 20.

Prima Referenzen.



## Öfen

in allen

**Ausführungen**

als

=== **eiserne** ===

**Huntöfen**

**Kochöfen**

mit 1, 2 und 3 Etagen.

**Regulieröfen**

**Herde**

**Wirtschaftsöfen**

**Dauerbrandöfen**

\*-\* Ofenrohre, Platten, Roste, Wasserpfannen etc. \*-\*

## Kachelöfen

für jeden Bedarf.

FABRIKATION

**transportabler Kachelöfen.**

Dieselben zeichnen sich durch größte Heizkraft, schnelle und dauernde Wärmeabgabe aus.



**Wandverkleidungen**

Badewannen etc.

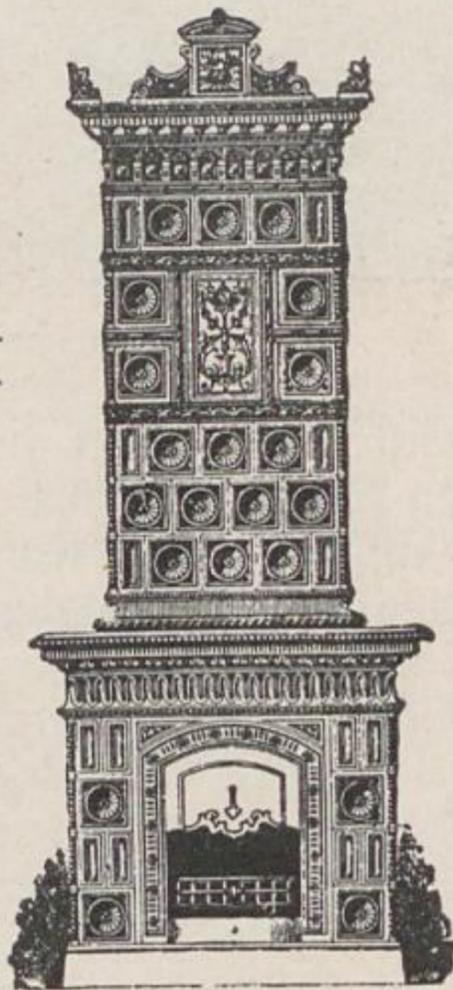
**Chamottewaren**

**Haus- und Flurplatten**

Umsetzen

gebrauchter Öfen etc.

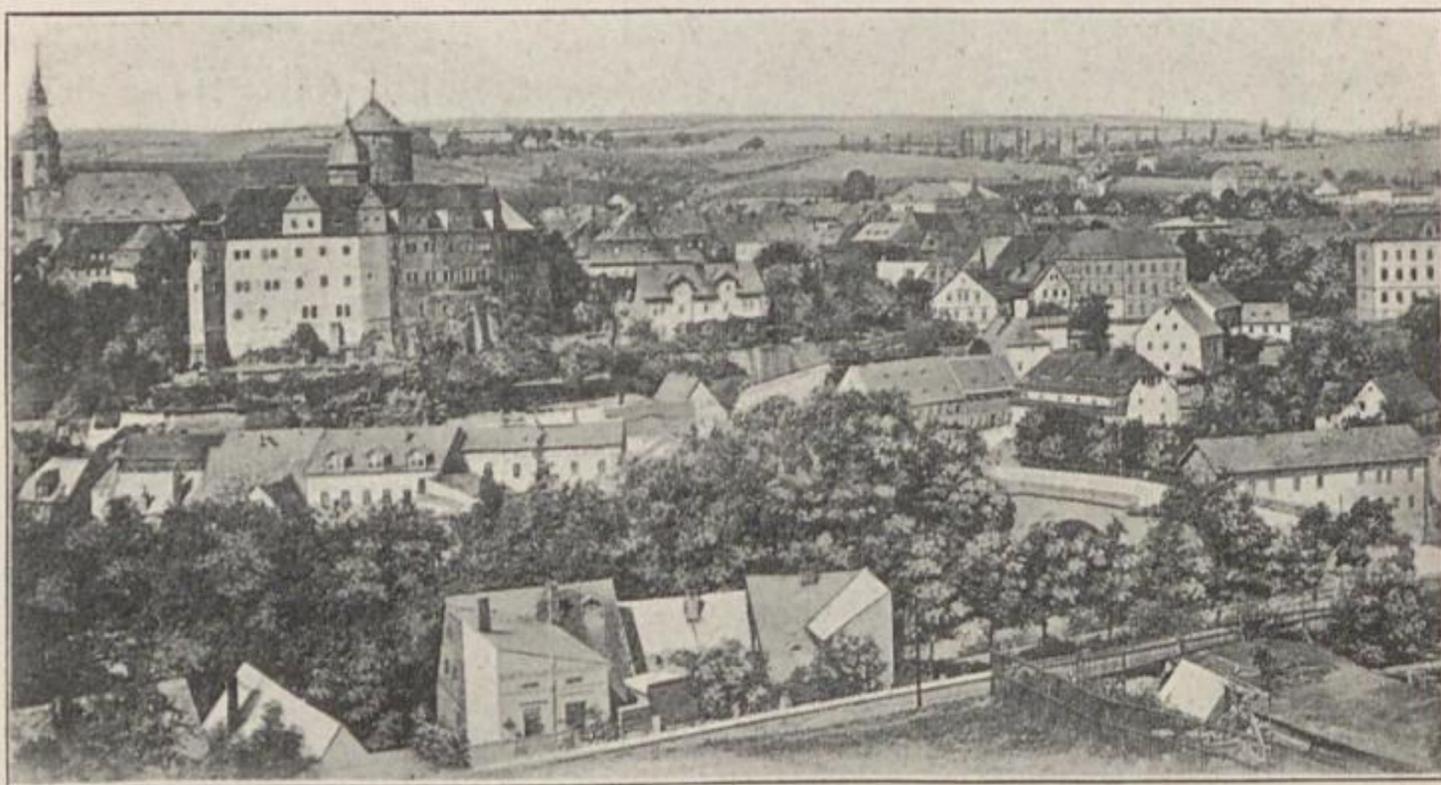
Kostenanschläge  
bereitwillig kostenlos.



Prima Referenzen.

# Adolf Zickner, Zschopau.

Gerichtsstätte „beim roten Turm“. Die Gerichtsbarkeit stand dem Markgrafen von Meißen zu. Jedenfalls war Markgraf Friedrich von Meißen in der Schuld des Abtes von Hersfeld, der ihm die Gerichtsbarkeit über die Liegenschaft Hersfeld zu Lehn gegeben hatte. Dafür mag er wohl dem Abte das Obereigentumsrecht an verschiedenen Städten, so auch an Zschopau eingeräumt haben und kam die Stadt auf solche Weise in den Besitz des Stiftes Hersfeld. Friedrich der Kleine von Dresden verkaufte jedoch nach dem Tode seines Vaters, Heinrichs des Erlauchten, seine Besitzungen und Ländereien, unter ihnen auch Schloß und

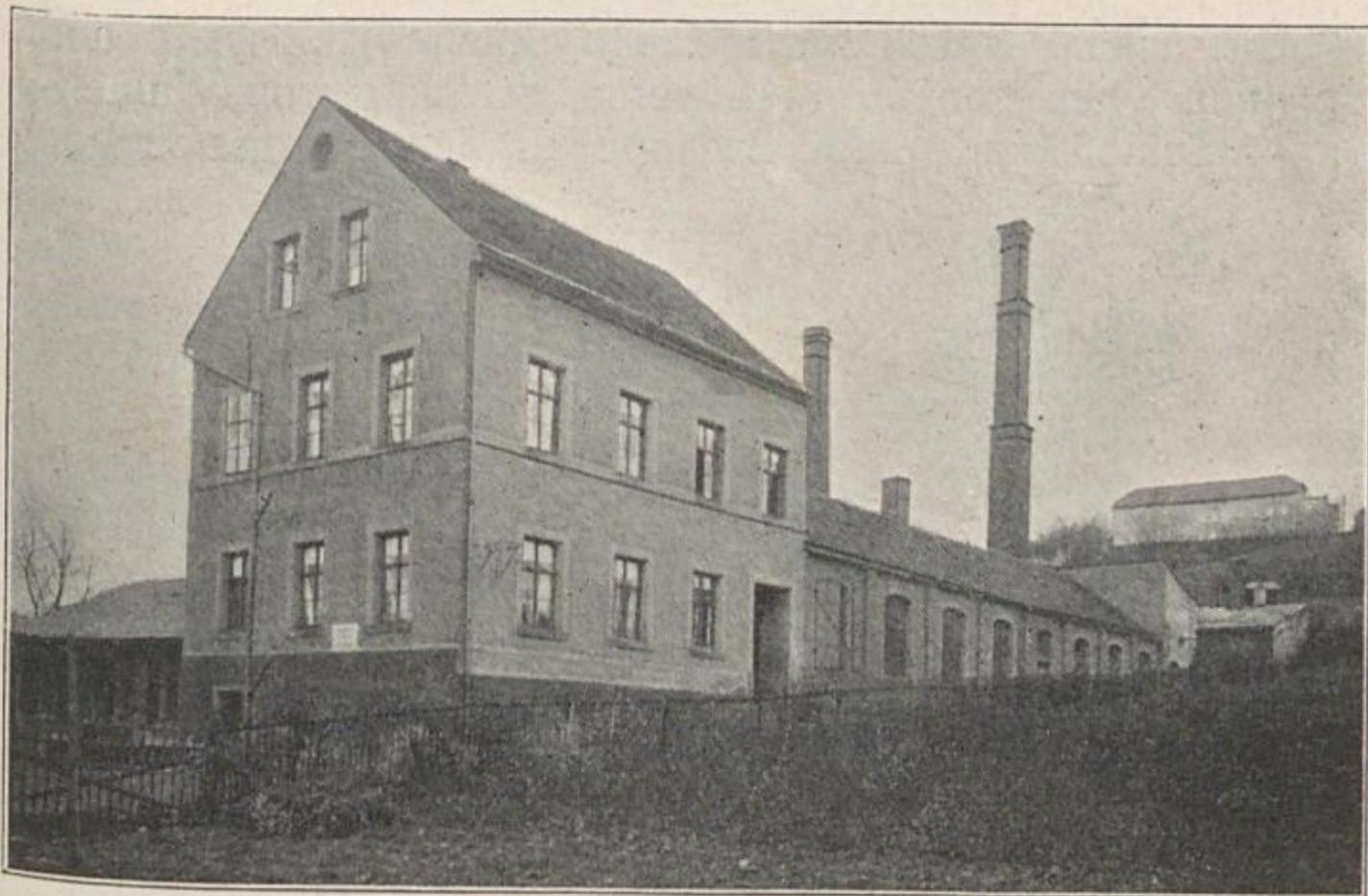


Gesamt-Ansicht<sup>2</sup> von Zschopau.<sup>Kunze</sup>

Stadt Zschape, an den König von Böhmen. König Rudolf von Habsburg belehnte im Jahre 1289 seinen Schwiegersohn, den König Wenzel mit den meißnischen Besitzungen. Friedrich der Freidige jedoch nimmt 1291 Meißen wieder in seinen Besitz, hat aber verschiedene Kriege deshalb zu führen und erst durch den Magdeburger Vertrag im Jahre 1317 kommt Friedrichs Sohn wieder in den Besitz von Meißen und Freiberg. Neben der Lehnsherrlichkeit des Stiftes Hersfeld über die Stadt Zschopau existierte noch eine zweite und zwar die der Herren von Waldenburg. Diese treten uns in alten Chroniken zuerst als die Herren von Wolkenstein und Scharfenstein gegenüber. Auch die Burggrafen von Leisnig besitzen Zschopau eine Zeit lang.

# H. EMIL RICHTER

Zschopau i. Sa.



\* \* \* NADEL-FABRIK \* \* \*

Spezialität:

Cotton-, Paget-, Rändermaschinen. Rund- u. Kettenstuhlnadeln.

**Kämme, Federn, Ösen, Platinen.**

Decker-, Aufstoss- und Kettelnadeln

sowie Nadeln für Strickmaschinen aller Systeme.

## Möbel-Einrichtungen

vollständig sowie einzelne  
Stücke finden Sie in größter  
Auswahl in allen Preislagen  
im Möbelmagazin von

**Moritz Fischers Wwe., Zschopau**

Langestraße Nr. 121.

~ ~ ~ Teilzahlung gern gestattet. ~ ~ ~

Dann wieder werden in einem, Palmarum 1406 ausgestellten Lehnbriefe des Markgrafen Wilhelm als „gesammte Lehn“ Anargs von Waldenburg auch „Wolkenstein, Ravenstein, Scharfenstein und Czschape mit allen Schlössern und Städten“ bezeichnet. 1414 verkaufte Anarg von Waldenburg Schloß und Stadt Zschopau an den Burggrafen von



Schloß in Zschopau.

Leisnig für 2000 Gulden. Er behält sich jedoch das Wiederkaufsrecht vor. Ein Rückkauf muß später wirklich stattgefunden haben, denn in einer Urkunde vom Jahre 1428 finden wir Anarg von Waldenburg „Herrn zur Czchape“ als Zeugen in einer Verhandlung genannt. So wechselt Zschopau gar oft den Besitzer. Nach Beendigung der um das Burggrafentum Meißen geführten, sogenannten „Frauensteiner Fehde“ kommt es 1440 zu einer Einigung zwischen

Heinrich von Plauen, der Meißen beansprucht und Friedrich dem Streitbaren. Noch vor dem Jahre 1451, ehe Kurfürst Friedrich Schloß und Stadt „Zschape“ an die Herren von Wiesenbach verkaufte, gibt er den Bürgern die Erlaubnis zur Abhaltung eines freien Jahrmarktes am Tage „visitationes Mariae“ und eines Wochenmarktes, der immer auf „einen Mittwoch“ zu halten sei. 1592 sind der Stadt bereits zwei Jahrmärkte bewilligt, ein freier Wochenmarkt, auch freier Salzkauf und Weinschank dabei. 1707 wird der dritte freie Jahrmarkt bestätigt und soll der erste Montags nach Matthäi (im Februar), der zweite Montags nach Maria Heimsuchung



Bahnhof in Zschopau.

(Anfangs July) und der dritte Montags nach Martini gehalten werden. 1769 genehmigt Friedrich August auch das Abhalten von zwei Flachs- und Garnmärkten. — 1454 kauft der Kurfürst Zschopau zurück und empfängt 1456 die Lehnsherrlichkeit, auf die Anarg von Waldenburg laut Urkunde 1457 verzichtet. Von nun steht Zschopau ausschließlich unter der Lehnsherrlichkeit der Wettiner.

In den ersten, so unruhigen Zeiten ihrer Entwicklung war die Stadt Zschopau gar übel daran, da sie den Grenzort dreier Länder bildete: der Mark Meißen mit dem „Praedium Hersfeldense“, dem Pleißner Lande und der Herrschaft Wolkenstein, die bis ins 14. Jahrhundert zu Böhmen gerechnet wird. Schwere Drangsale hatten die armen Zschopauer zu überstehen. Im 11. Jahrhundert regieren Teurung und Pest, und vom Jahre 1282 wird uns

Eugen Kochert, <sup>vormals</sup> Georg Vollmer, Zschopau

Fernsprecher Nr. 52.

Innere Königstr. 110b.



Drogen \* Farben \* Chemikalien \* Lacke \* Pinsel  
Seifen \* Parfümerien \* Schwämme \* Nahrungsmittel  
Photographische Artikel \* Technische Produkte  
Baumaterialien \* Düngemittel  
Mineralwässer \* Quellenprodukte  
Bedarfsartikel zur Krankenpflege  
Kolonialwaren \* Weine \* Spirituosen \* Zigarren  
en gros. en detail.

eine Hungersnot gemeldet, die so groß gewesen sein soll, daß die Menschen einander schlachteten und afaßen. 1430 sind es die Hussiten, die niedersengen, plündern und rauben, was ihnen unter die Hände kommt. Abwechselnd stellen sich Erdbeben, Hungersnot und Pest ein, welche das Erzgebirge und damit auch Zschopau häufig genug heimsuchen. Dann zieht der 30jährige Krieg mit allen seinen Schrecken herauf, Zschopau wird von Freund und Feind ausgesogen, geplündert und verwüstet, so daß die geängstigten Einwohner oft genug in die nahen Wälder flüchten, um nur das nackte Leben zu retten. Am 21. November 1634 wurde Zschopau durch die österreichischen



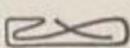
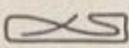
Altmarkt in Zschopau

Truppen geplündert und auf Befehl ihres Kommandanten, Abraham Schönickel aus Chemnitz, niedergebrannt, wobei über 100 Personen in den Flammen und durch das Massaker ums Leben kamen. Die Chronik erzählt, daß nur 6 Ehepaare, einige Kinder und junge Leute nach jener Schreckensnacht am Leben geblieben waren. Die Stadt ist auch später noch oft von großen Bränden heimgesucht worden, so am 15. März 1707, am 8. Oktober 1748 und am 21. Dezember 1806. In den Jahren 1740/50 machen Räuberbanden, rohes verkommenes Gesindel, das Erzgebirge unsicher und suchen auch Zschopau heim. Der 7jährige Krieg verlangt ebenfalls große Opfer, die für Verpflegung durchmarschierender Truppen, Kriegskontribution u. s. w.

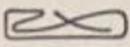
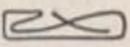
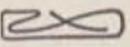
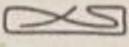
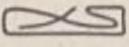
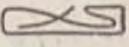
gebracht werden müssen. Ebenso in den Befreiungskriegen, wo im Oktober 1813 die verbündeten Truppen durch Zschopau kamen und das Kaiserlich russische Hauptquartier in der Stadt aufgeschlagen wurde.

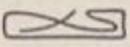
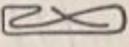


## Moritz Matthes,

Königsplatz  Zschopau.  Königsplatz

Kolonialwaren, Tabak- und Zigarrengeschäft.

   Destillation.   

Einfache und doppelte Branntweine, Liköre, echt Rum, Arrak, Kognak  
 und Verschnitte, feinste Punsch- und Grog-Essenzen. 

*Schloß*

Die Geschichte Zschopaus läßt sich bis zum 9. Jahrhundert zurückverfolgen, obgleich von diesem Zeitabschnitt nur wenige spärliche Nachrichten vorhanden sind. In die Jahre 923—932 fällt die Erbauung von Schloß „Zschape“, das auch „Wildeck“, gewissermaßen als Kennzeichen der



# Richard Weigel, Zschopau, Albertstr.

Gas- und Wasser-Installation,  
Bauklempnerei.

Großes Lager in Haus- und Küchengeräten.

Leuchter und Zuglampen für  
Gas und Petroleum.

unwirtlichen, unwegsamen Gegenden des Miriquidi, genannt wurde. Auf hohen Felsen am linken Zschopauufer erbaut, war es mit seinen vier Türmen, von denen der eine der „Dicke Heinrich“ genannt wurde, ein vorzüglicher Beobachtungsposten über die Furt des Flusses, sowie über die ganze Umgebung. Im 15. Jahrhundert wurde im Schlosse eine „Amts-Expedition“ eingerichtet und ein Hans von Etzdorf ist als Amtmann daselbst wohnhaft. Unter der Regierung Otto des Reichen im Jahre 1180 wurde das Schloß zum ersten Male einer Reparatur unterworfen. 1545 läßt Kurfürst Moritz zu Sachsen die 3 äußeren Türme abbrechen,



Markt in Zschopau.

das Schloß um ein Stockwerk erhöhen und fast durchweg erneuern. Der runde Turm gegen die Stadt hin, der „Dicke Heinrich“, blieb stehen und wurde sorgfältig ausgebessert. In dem zum Schlosse gehörigen großen Garten wurden vormals Bären gehalten, aber wegen des Aufwandes, den sie verursachten, schließlich abgeschafft. Zur Zeit Otto des Reichen, 1156—1180, zählt Zschopau bereits über 1000 Einwohner, der Handel über die „Hohe Straße“ wird immer lebhafter und blühender. Um 1275, unter Markgraf Dietrich, wird der Bergbau eifrig betrieben und ist so ungemein reich und ergiebig, daß die ehrsamten Bürger der Stadt sich mit Fug und Recht „wohlhabend“ nennen dürfen. Wie

# Robert Lieberwirth

Königsplatz Zschopau Königsplatz.



Spezialität: **Rohe u. geröstete Kaffees.**

 Kolonialwaren, Spirituosen   
Zigarren und Tabake  
Kakaos, Schokoladen, Tees. 

**Theodor Michael, Klempnermeister**  
Langestrasse 52 **Zschopau** Langestrasse 52



**Lager von Lampen in allen Dessins.**

Alle Sorten Dochte, Glocken, Zylinder.

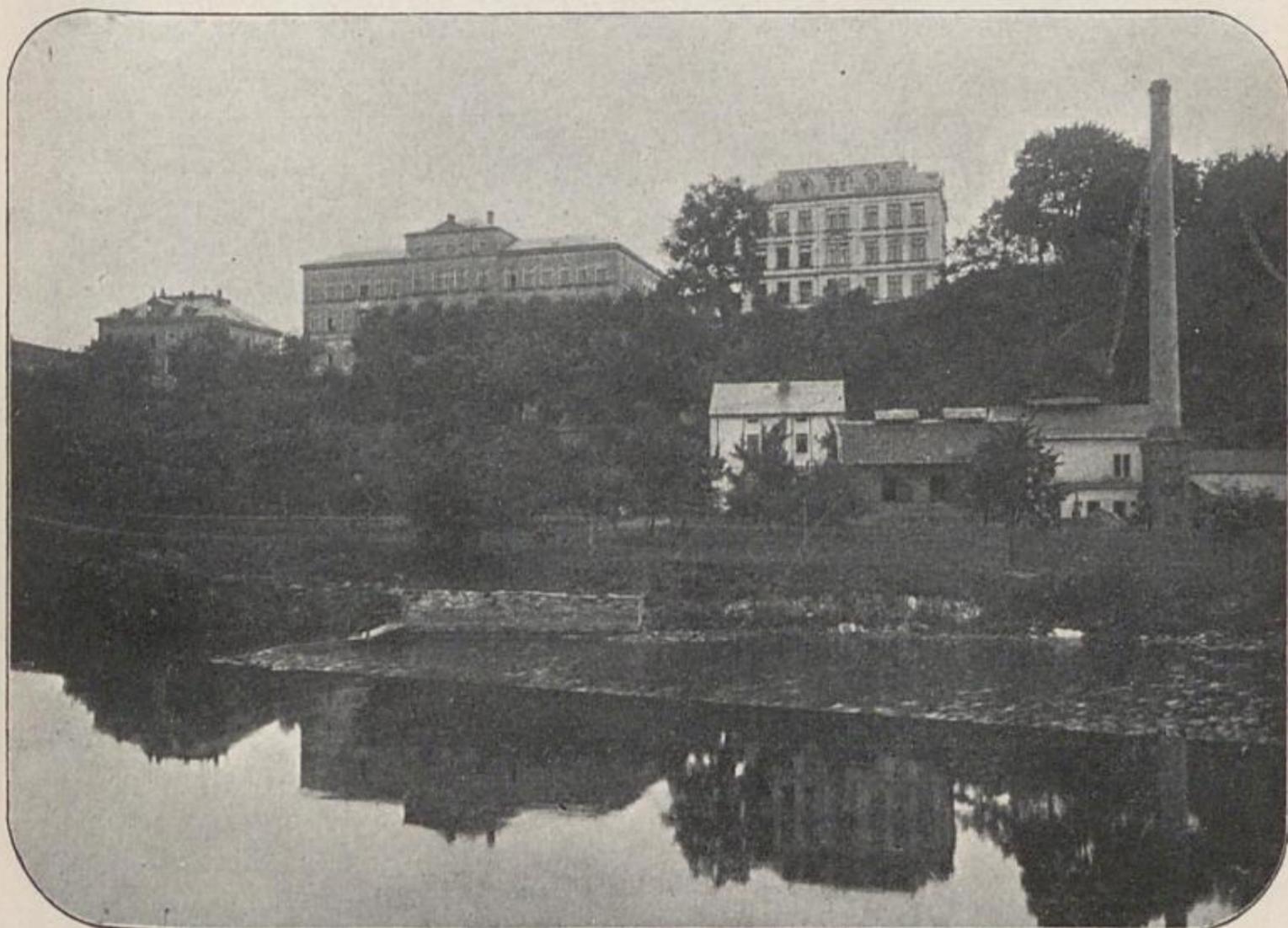
**Assortiertes Lager v. Wirtschaftsgegenständen.**

**Grosse Auswahl in Nickelwaren.**

**Werkstatt für Bauarbeiten u. Wasserleitung.**

**Reparaturen werden gut und schnell besorgt.**

sich jede Niederlassung in damaligen Zeiten gegen feindliche Überfälle zu schützen suchte, so auch Zschopau, das 1495 durch eine starke Mauer befestigt war. 1494 wird unter der Regierung Friedrich des Sanftmütigen eine Kirche gebaut und dieselbe Sankt Martin genannt. 1495 ist das Rathaus erbaut worden, das aber bei dem großen Brande 1634 ebenso wie die Kirche in Flammen aufging. Erst 1647 konnte die letztere mit vielen Opfern wieder aufge-



Königl. Lehrer-Seminar in Zschopau.

baut werden. Ein Jahrhundert später, 1748, wurde Zschopau wieder in einen Aschenhaufen verwandelt und die arme, so schwer betroffene Gemeinde steht vor der Notwendigkeit eines neuen Kirchenbaues. Mit Entschlossenheit und Opferfreudigkeit wird ans Werk gegangen, am 26. August 1751 kann die Hebefeiер der drei neuen Glocken begangen, sowie die von dem Orgelbauer Friedrich Oertel aus Grünhain erbaute Orgel aufgestellt werden. Die Einweihung der Kirche fand am 28. November selben Jahres statt. Zum Rathaus war am 6. Juli 1749 Grund gelegt worden, am

6. September selben Jahres eine neue Uhr mit einem Zeiger aufgesetzt und der Bau bald danach vollendet. Seit 1624 führt der Rat zu Zschopau ein Wappen, welches drei Türme zeigt, von denen der mittelste der höchste ist, die auf einer Stadtmauer mit offenem Tore dargestellt werden.

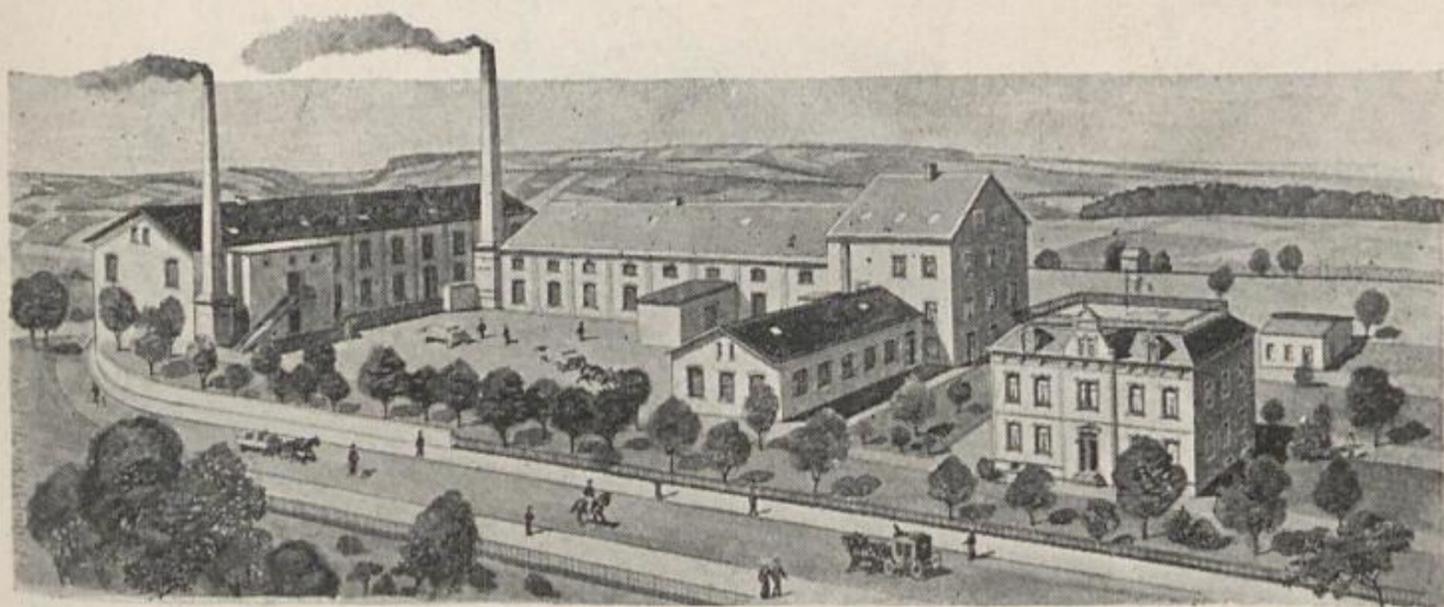
Hatte die neue Lehre des unerschrockenen Wittenberger Mönches längst Einzug in die Mauern Zschopaus gehalten, so konnte doch erst nach dem Tode des Herzogs Georg von Sachsen, 1539 die Reformation öffentlich eingeführt werden. Unter den in Zschopau amtierenden



Bürgererschule in Zschopau.

lutherischen Geistlichen sind es zwei, deren Persönlichkeiten ganz besonders hervorragen und interessieren: Valentin Weigel, 1533 in Zschopau geboren, gleichberühmt als vorzüglicher Kanzelredner, als geistvoller Schriftsteller und treuer Seelsorger, dessen Schriften leider erst nach seinem Tode durch Kantor Weickert herausgegeben worden sind und wahrscheinlich Zusätze von fremder Hand enthielten. Auf Befehl des Kurfürsten wurden sie wegen ihres mystischen Inhaltes zu Dresden verbrannt. Auch Ludwig Wücker, im 19. Jahrhundert geboren, war ein sehr verdienstvoller Geistlicher, der in Wort und Schrift gleich groß war. In der Sturm- und Drangperiode von 1848 wurde er, der von einer glühenden Vaterlandsliebe beseelt war, in die politische Strömung gerissen, was man ihm, dem Geistlichen, doppelt

schwer anrechnete. Er kam wegen politischer Vergehen in Untersuchung und wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach seiner Entlassung viel als Wanderredner tätig, lebte er später in Leipzig und starb 1876 enttäuscht und vergrämt in seiner Heimat Leisnig. Auch des Jägermeisters Cornelius



**Fabrik feiner Metall- u. Spielwaren.  
Adolf Zickner, Zschopau.**

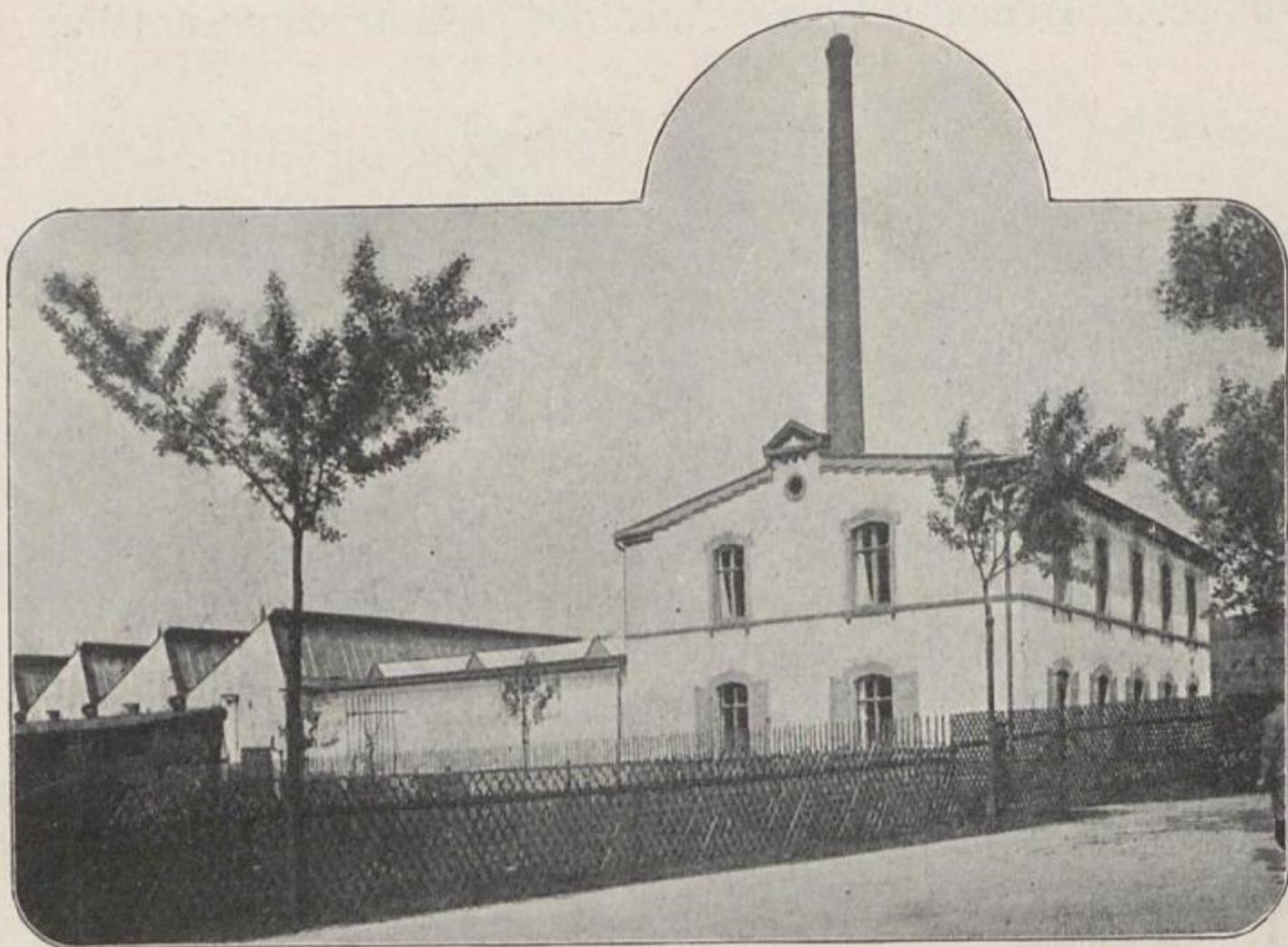
Spezialitäten:

∞ ∞ Betriebsmodelle ∞ ∞  
Dampfmaschinen, Motore etc. Uhrwerksgegenstände,  
∞ Eisenbahnen, Laterna Magica etc. ∞

Telephon Nr. 20. ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ Telephon Nr. 20.

von Ruxleben, eines Freundes Valentin Weigels, muß gedacht werden. Ruxleben, ein bekannter Günstling des Kurfürsten August, erbaut 1565 das sogenannte Edelhaus. Der Kurfürst machte ihm bald darauf das Vorwerk „Porsendorf“ (Schlößchen Porschendorf) zum Geschenk. Dann überläßt er ihm das halbe Dorf Gelenau und kurze Zeit

# Gasteyer & Klemm, Hof i. B.



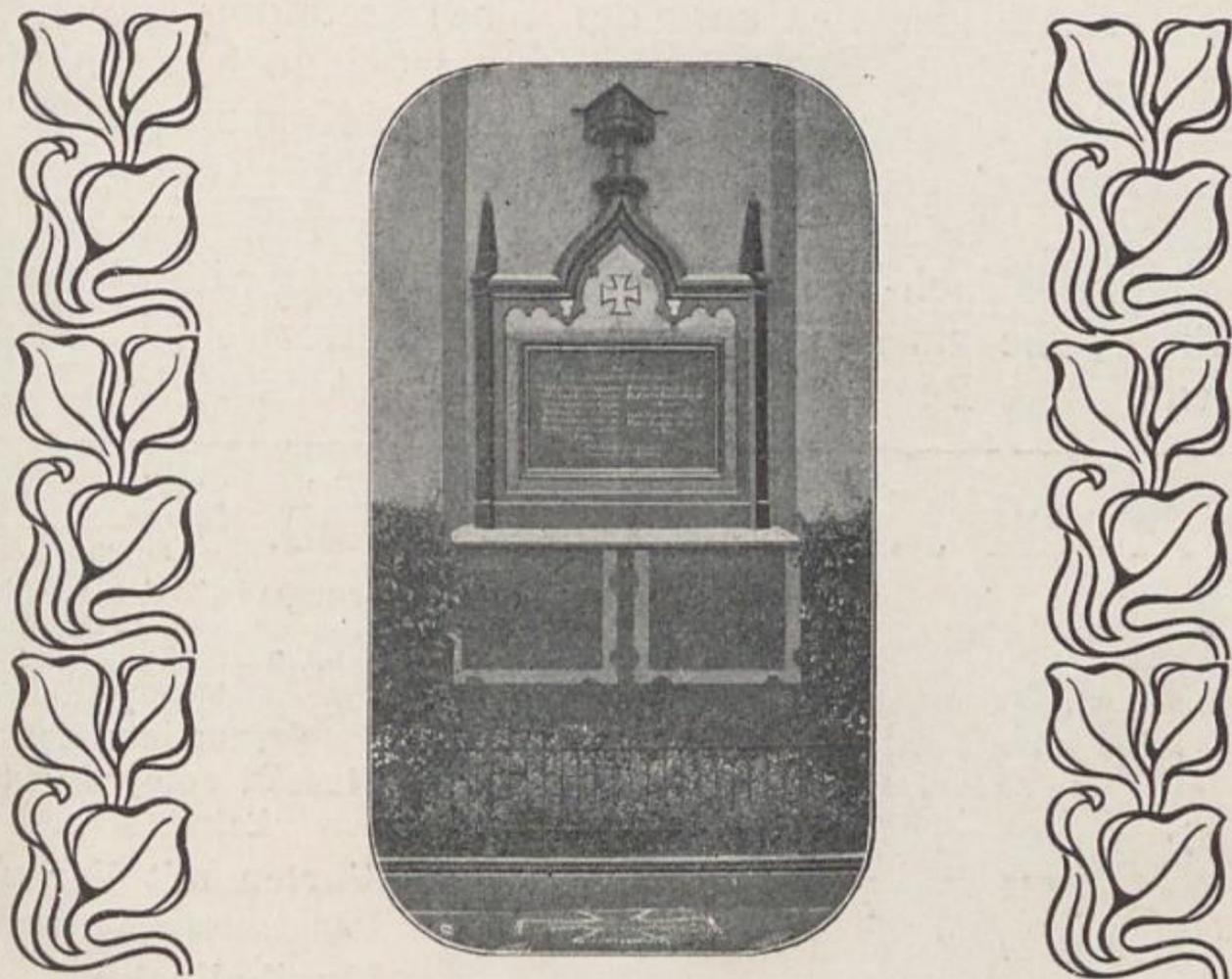
empfehlen sich zur Herstellung von Effektgarnen für Damenkleiderstoffe, als Noppen, Flammen und Schlingen aus allen nur erdenklichen Materialien.

Die Fabrik wurde durch Gebr. Müller Anfang der 1860er Jahre gegründet, ist somit eine der ersten Fabriken Deutschlands, die sich mit der Anfertigung derartiger Garne befassen. Diese Garne wurden vorher meist aus Frankreich und zum Teil aus England bezogen.

Die Fabrikate gehen nach allen Ländern Europas, zum Teil auch durch Exporteure nach Hafenstädten über See.

In der Fabrik selbst werden gegen 100 Personen beschäftigt, währenddem außer dem Hause noch mehrere ältere Leute und Kinder als Spuler arbeiten!

darauf das Dorf „Krummhermsdorf mit allen Zugehörungen“. 1569 läßt Ruxleben die Brücke über die Zschopau bauen und auch sonst noch mancherlei zur Verschönerung der Stadt tun. 1571 erhält er den Schloßgarten und den alten



Kriegerdenkmal in Zschopau.



Königsplatz in Zschopau.

Jägerhof. Nun aber neigt sich sein Glücksstern, der ihm so lange geschienen. Durch Verdächtigungen des Forstmeisters Gröbel zu Augustusburg, fiel Ruxleben beim Kurfürsten in Ungnade und wurde für immer gefangen gesetzt und alle ihm geschenkten Besitzungen eingezogen.

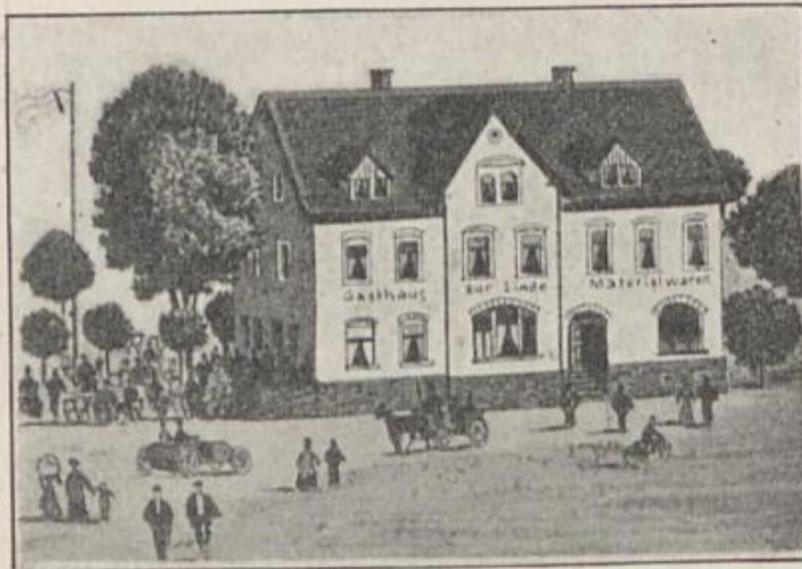
Bergbau

Von dem einst so glänzenden Bergbau um Zschopau, von dem ganze Sagen erzählt wurden, ist heutigen Tages nichts mehr zu sehen. 1478 „leiht“ Hans Kluge dem Amtmann von Etzdorf zu Zschopau daselbst ein Bergwerk. 1493 erteilte Herzog Georg der Stadt Zschopau die sogenannte Bergfreiheit. Der Bergbau ist jedoch nach und nach verfallen und wird jetzt nur noch auf Kommungebäuden betrieben, wo man Bleiglanz und andere Bleierze gewinnt. Neben der Anfertigung sehr guter Topfwaren war es besonders die Tuch- und Leineweberei und später die Strumpfwirkerei, die als hauptsächlichster Industriezweig betrieben wurde. Die Bestätigung der Stiftungsurkunde der Tuch-

**Restaurant „Zur Linde“, Hopfgarten. Neu erbaut.**

Telephon.

Bequem in 25 Min. v. Bahn.  
Scharfenstein, in 20 Min. v.  
Bahnhof Floßplatz zu er-  
reichen.



**Freundliche der  
Neuzeit entsprechende  
Lokalitäten.**

**Garten mit Veranda.  
Angenehmer Aufenthalt.**

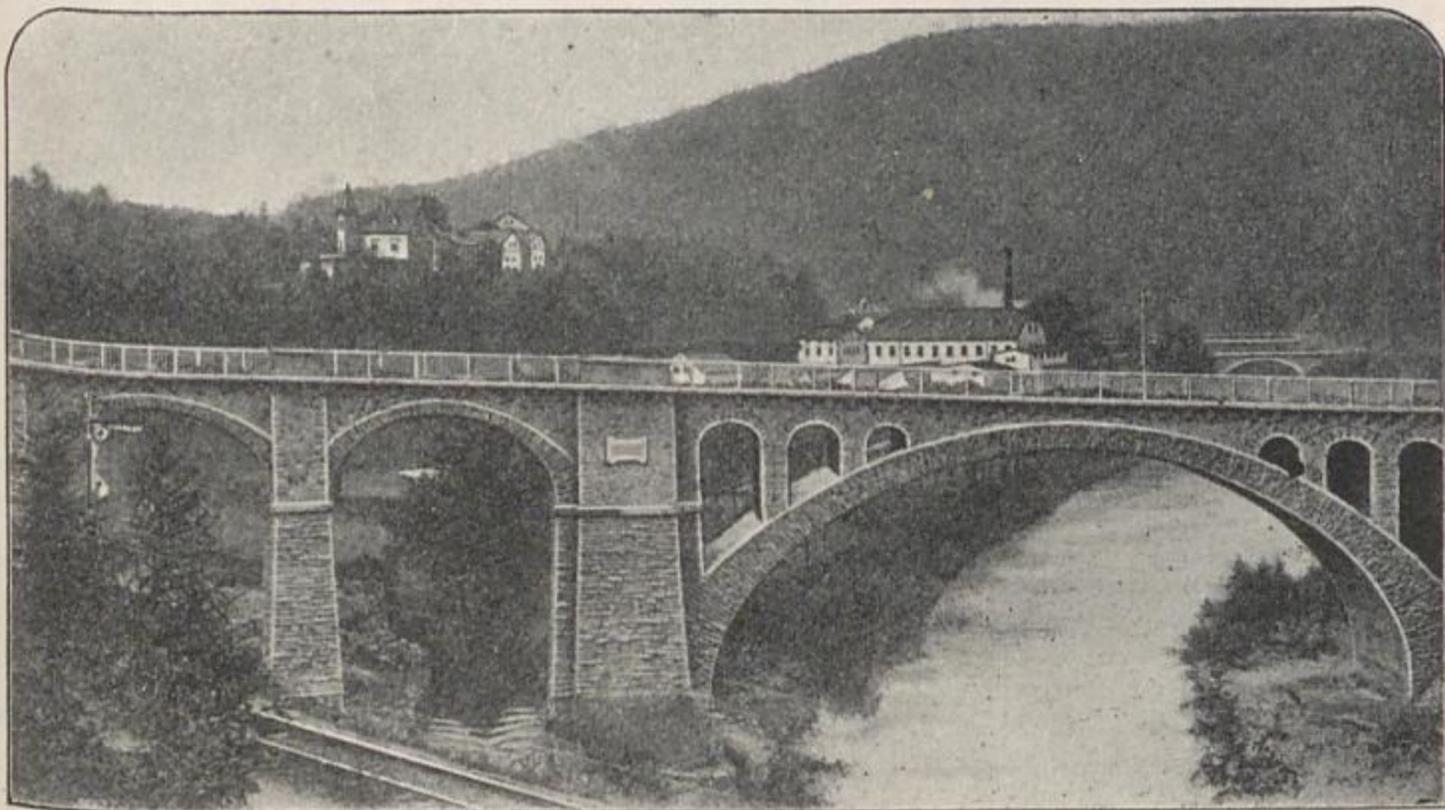
**Musikalische  
Unterhaltung.**

**Bestgepflegte Biere.**

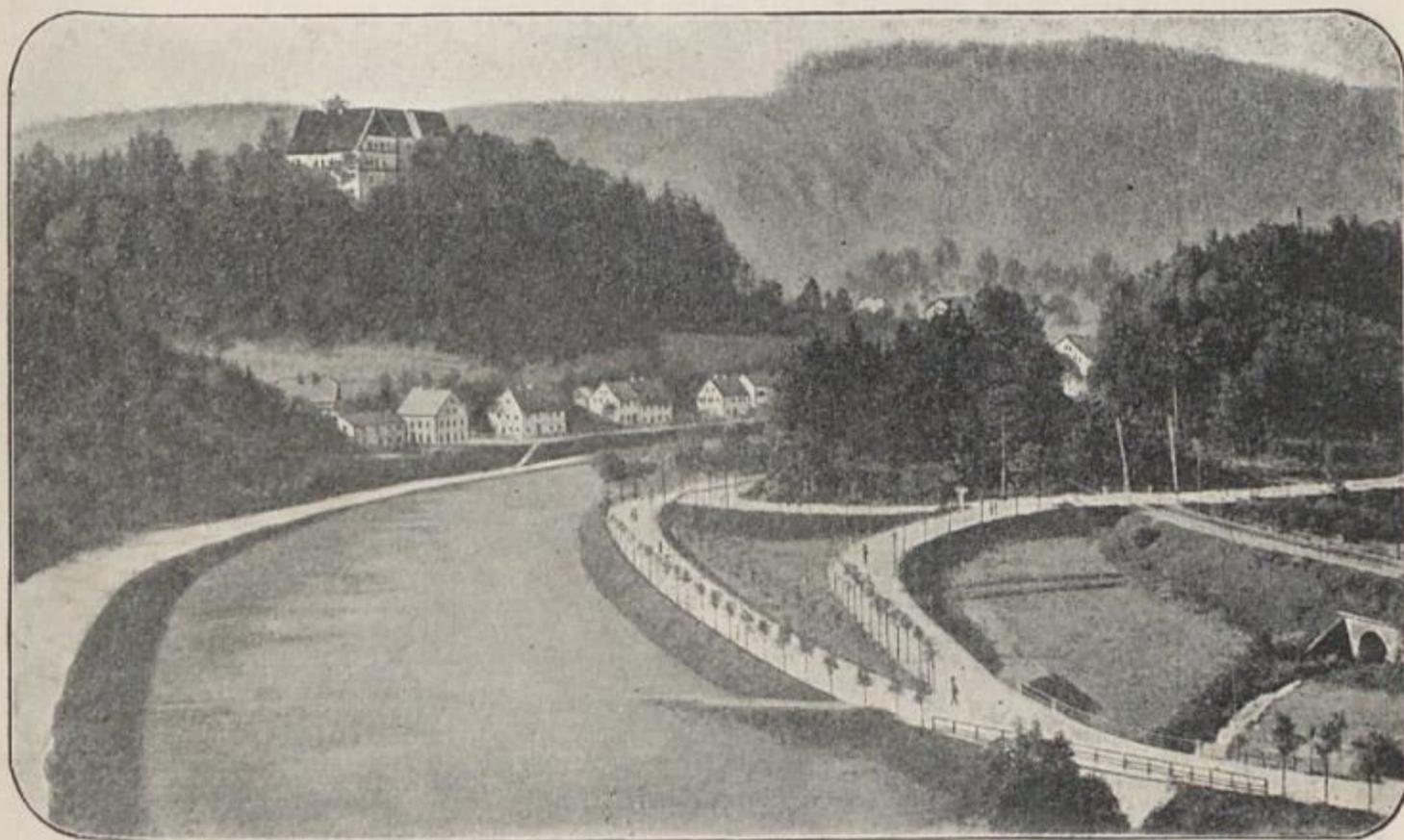
Bes.: Heinr. Richter.

macherinnung geschah am 24. Januar 1511. Im Jahre 1758 fängt man zuerst an, Kattun zu fertigen, dann auch Piqué. An Stelle der nach und nach immer mehr zurückgehenden Tuchmacherei tritt die Strumpfwirkerei, welchem Industriezweig bald Konkurrenz durch die Delitzscher Strumpfwaren erwächst. Die Leineweber-Innungen hatten seiner Zeit samt und sonders unter dem Chemnitzer Bleichzwange sehr zu leiden und als 1715 Johann Michael Müller in Zschopau die erste Bleiche anlegt, erhebt der Chemnitzer Stadtrat Widerspruch. Trotzdem wird 1719 dem genannten Müller das Privilegium als Bleicher endgültig erteilt. Diese Bleiche wurde auf dem sogenannten alten Siegen angelegt. Die zweite Bleiche entstand 1799 am Borngraben und gehörte Gotthelf Oehme. 1802 legen Jakob Bodemer und Imanuel

Häsler oberhalb der Brücke eine dritte Bleiche an, welcher 1812 die vierte folgt, die durch Kaufmann Anders oberhalb der Ratsmühle angelegt wurde. Die Erfindung der Krempelmaschine durch H. Pfaff in Zschopau wurde von der größten



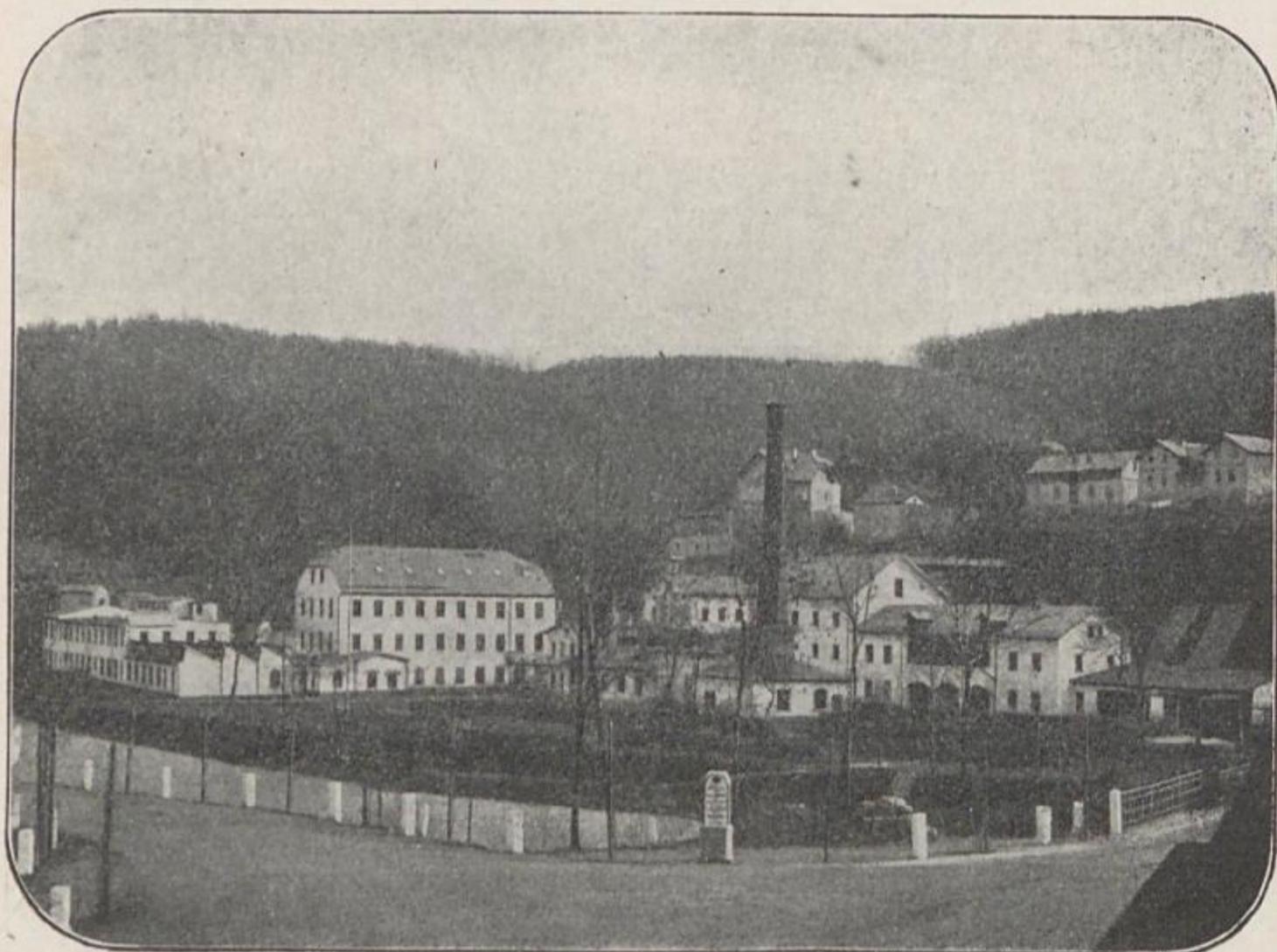
Wilischtal i. E.



Scharfenstein mit Schloß.

Bedeutung für die ganze Textilindustrie, insbesondere aber für diejenige Zschopaus, da dieselbe dadurch sichtlich aufblühte. Pfaff erhielt von der Regierung für seine Erfindung

**F. A. Matthes**  
G. m. b. H. **Wilischtal**



**Tuchfabrik**  
**Spinnerei, mech. Weberei**  
**Färberei und Appretur.**

einigemal Prämien ausgezahlt, doch wurde ihm die nachgesuchte Patentierung nicht bewilligt.

Unter den besten Erzeugnissen Zschopaus im 16. und 17. Jahrhundert muß unbedingt das dort gebraute Bier hervorgehoben werden. Es wurde dasselbe sogar als „Tisch-



Neue Bewirtung.

Neue Bewirtung.

## Kurhaus Scharfenstein

(direkt am Bahnhof).

Herrliche Lage von Wald umgeben, schönste Gegend im Zschopautal. Dem geehrten reisenden Publikum, Touristen und Badegästen ganz besonders empfohlen. Gesunde, freundliche Fremdenzimmer mit guten Betten für kurzen und längeren Aufenthalt, schöner Garten mit schattigen Bäumen, Veranda mit Aussicht auf den Wald sowie Gesellschaftssaal, 300 Personen fassend.

ff. Küche, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, gutgepflegte Biere (Tucherbräu, echt Böhmisches, Großpriesner und Schloßlager, Chemnitz), Weine von ersten Firmen. ———— Ausspannung.

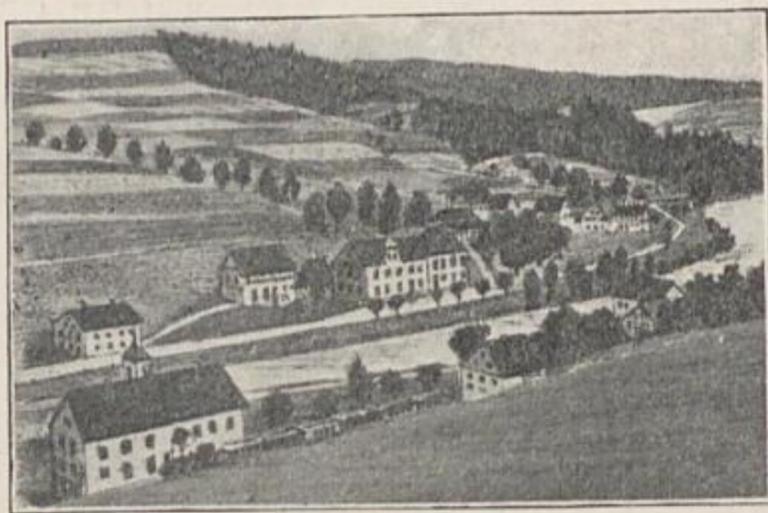
Besitzer: Ernst Wagner.

trunk“ für den Hof nach Dresden geliefert, da Kurfürst August, der Erbauer der Augustusburg, es nicht nur selbst sehr zu schätzen wußte, sondern auch des öfteren „diesen Labetrunk“ als Geschenk an befreundete Höfe sandte.

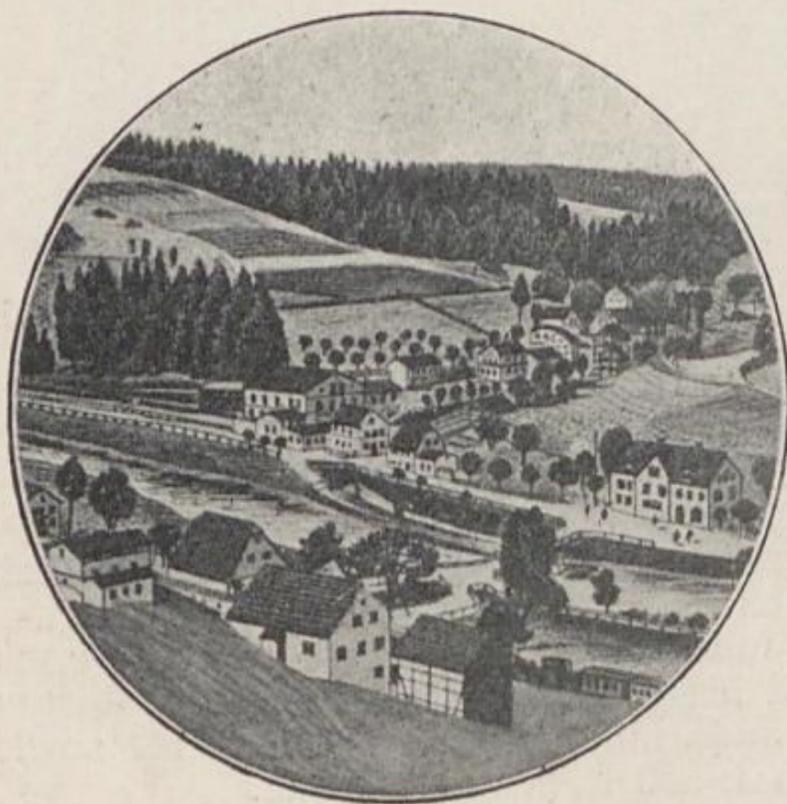
Eines der Brauhäuser ist nach der „Langen Gasse“ zu gelegen, das zweite an der Ecke der „Neuen Gasse“ nach dem Augustusbürger Tore zu. — Die einstige „alte freie Bergstadt“ Zschopau, die zu Anfang des 19. Jahrhunderts 4000 Einwohner und 600 „Häuslein“ zählte, ist heutigen Tages eine Stadt mit 8000 Einwohnern.

Durch eine lebhaft entwickelte Textilindustrie rasch emporgeblüht, hat sie sich zusehends vorwärts entwickelt, wozu die Er-

öffnung der Eisenbahnlinie Chemnitz-Annaberg den Hauptanteil beigetragen hat. An Schulen sind ein Seminar und die Bürgerschulen vorhanden.



Partie in Scharfenstein.



Hopfgarten bei Scharfenstein.

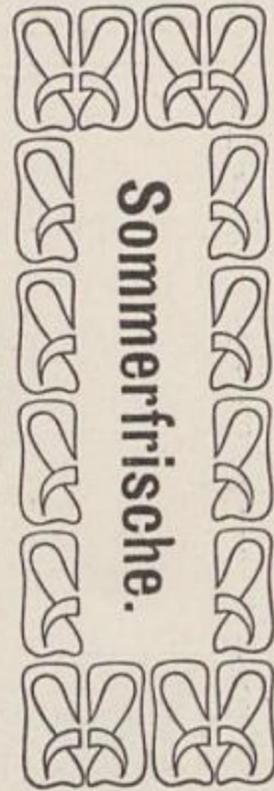
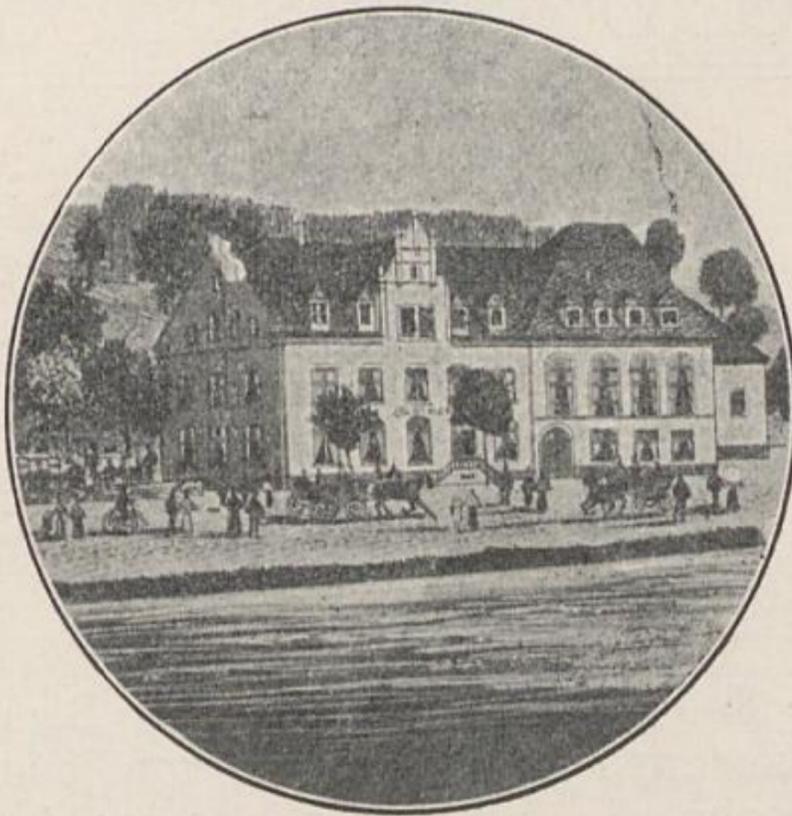
Das Kriegerdenkmal, das Zschopau seinen fürs Vaterland gefallenen Söhnen errichtet hat, steht dicht an der Kirche und ist in Form und Ausführung gleich würdig gehalten. Abschiednehmend streift jetzt unser Blick die Stadt mit ihrer historischen Vergangenheit. Stolz und ernst thront auf freiem Felsen Schloß Wildeck.

Eine herrlich gelegene Straße führt den Wanderer am Cottadenkmal

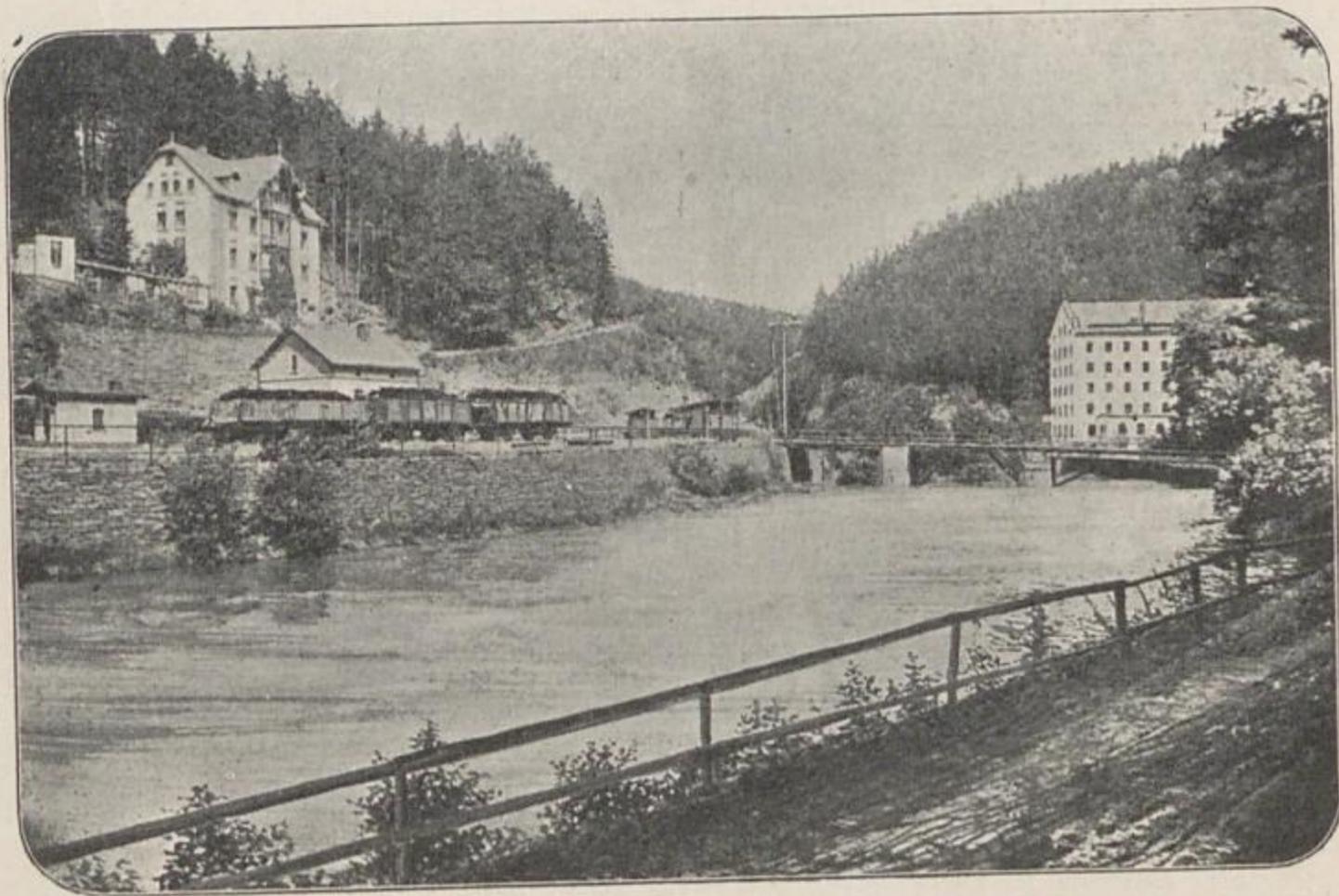
vorüber über Wilischtal nach Scharfenstein. Dieser Teil des Tales darf wohl an Schönheit und Romantik seines Gleichen suchen. Dunkelgrüne Nadelwälder, unterbrochen von steilen Felsenpartien geben dem Tale ein eigenartiges Gepräge.

# Gasthaus Hopfgarten.

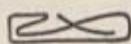
Besitzer: **Kurt Eckardt.**

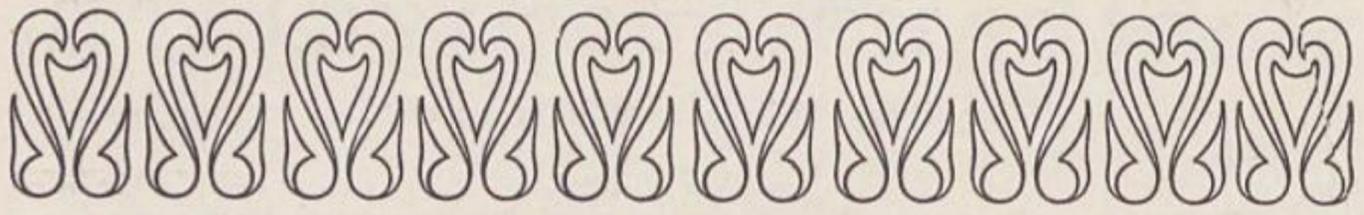


**Gesellschaftszimmer, Saal,** bequem 300 Personen fassend, mit Pianino etc.



Floßplatz.



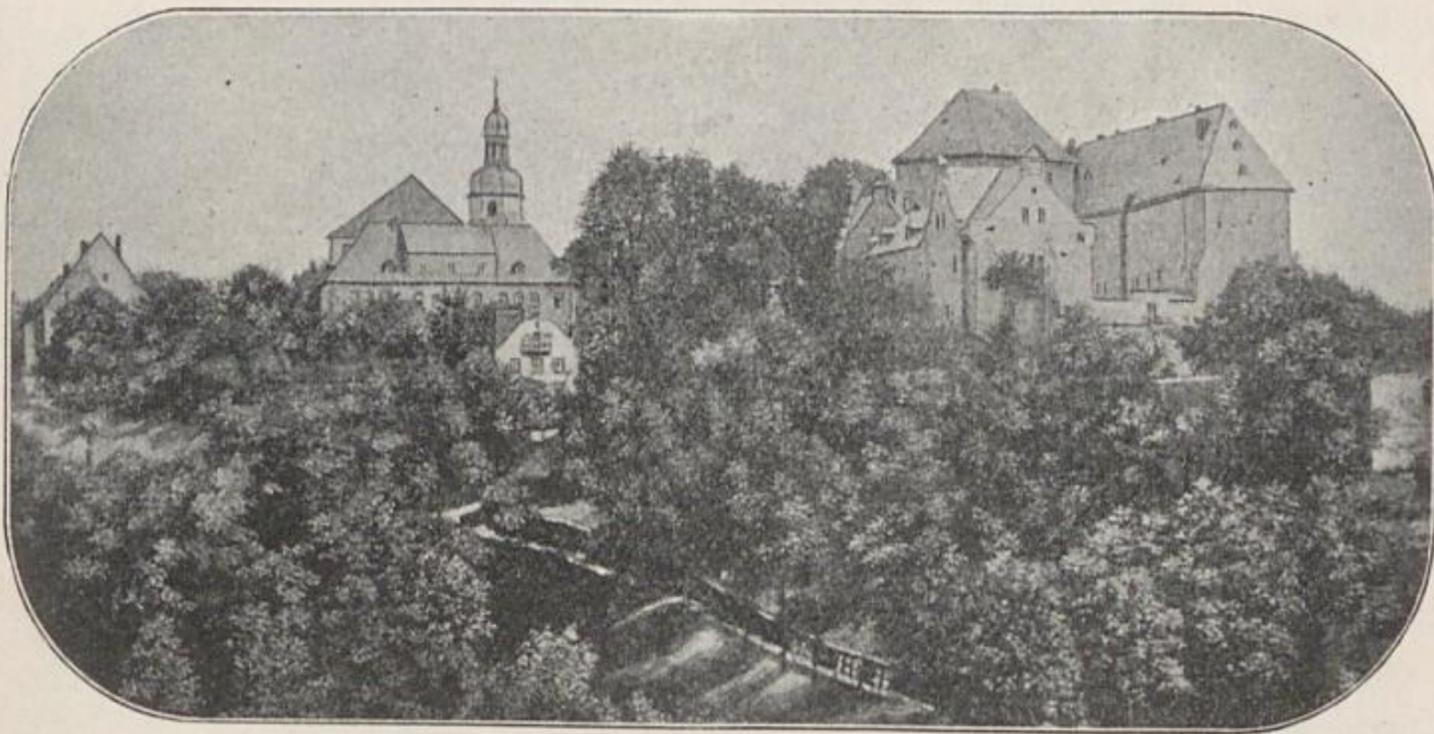


## Wolkenstein.

**V**ergilbte Blätter, auf denen der Staub von Jahrhunderten liegt, erzählen von jenen Tagen, in denen die Slaven in der „wilden Ecke“ ihr Wesen trieben. Wolkenstein ist in jener Zeit entstanden. In Chroniken wird davon als von einer „uralten Herrschaft“ gesprochen. Die Herren von Waldenburg sollen im Jahre 1300 die Erbauer der einstigen „freien Bergstadt“ gewesen sein, obschon eine andere Nachricht Wolkenstein als schon vor 1240 bestehend, angibt. Die Annahme, daß die Wenden lange vor den Herren von Waldenburg Schloß Wolkenstein zur Beobachtung etwa ankommender Feinde bauten und das mit der Zeit den Anstoß zu weiteren Ansiedelungen gab, ist wohl die richtigere. Schon der Name Wolkenstein spricht dafür. Aus „woljackn“ belauen, ist „wolken“ geworden und aus „stajni“ (eine Station, ein Posten) zunächst „stain“, dann „stein“ und endlich in der Verbindung „Wolkenstein“. Im Jahre 968 soll die Burg „woljackn-stajni“ schon gestanden haben. Daß von Anfang des 14. Jahrhunderts die Herren von Waldenburg die Besitzer von Wolkenstein sind, steht fest. Nach dem Tode Anargs von Waldenburg fällt die Grafschaft Wolkenstein an den damals regierenden Kurfürsten Friedrich den Sanftmütigen. 1485 kommt Wolkenstein durch Erbvertrag an Herzog Albrecht, nach dessen Tode an seinen Sohn Heinrich und 1541 an Herzog Moritz und August zu Sachsen. Nach Ableben des Herzogs Moritz

erlangt Herzog August die Kurwürde und fällt ihm dadurch auch die Grafschaft Wolkenstein zu. Der Kurfürst weilte oft in der Stadt Wolkenstein, wo er jedesmal längere Zeit Hof hielt und wo ihm auch zwei Töchter, Prinzessin Eleonore (11. Oktober 1551) und Prinzessin Elisabeth (18. Oktober 1552) geboren wurden.

Seit des Markgrafen von Meißen Zeit durch einen Stadtrat regiert, wurde Wolkenstein, als sie in den Besitz der Kurfürsten kam, eine „amtssäßige“ Stadt. Sie war von einer Mauer umgeben und hatte drei Tore und ein Pförtchen. Am sogenannten „hinteren Tore“ befand sich die heute noch vorhandene Steinfigur des heiligen Bartholo-

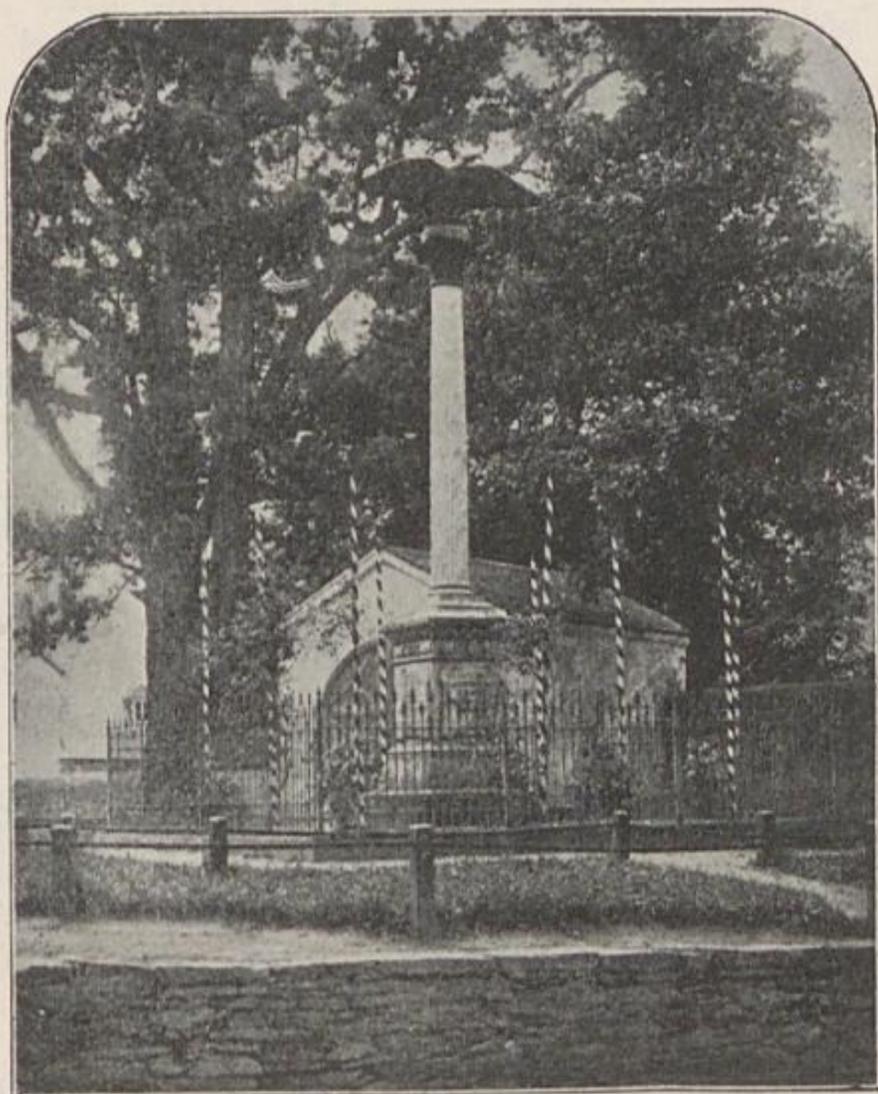


Schloß Wolkenstein.

mäus, des Schutzheiligen der Stadt. Von den 2 Kirchen befand sich die größere, dem heiligen Ritter Georg geweihte, in der Stadt, wo sie noch steht und über dem Portal ein Relief: St. Georg, den Drachen tötend, zeigt. Der Altar in der Kirche soll sehr kostbar gewesen sein. Durch Johann Rechenberg 1652 gestiftet, war er in Marmor und Alabaster ausgeführt. Bei dem großen Brand im Jahre 1687 wurde auch die Kirche eingeäschert, 1689 wieder aufgebaut. Der Turm wurde erst 1710 fertig und mit drei neuen Glocken versehen. Die Hospital- oder Begräbniskirche in der Vorstadt war eine schöne, mit vielen Gemälden geschmückte Kirche, brannte aber am 11. Januar 1751 gänzlich nieder. Nach ihrem Wiederaufbau stiftet ein

Gottfried Preißler und Frau die Altarbekleidung, Hoftapezier Breizner ein Kruzifix in reicher Schnitzarbeit.

Ein Kloster hat sich nach Albinus auch in Wolkenstein befunden, denn es ist von einem Mönche aus „Kloster Wolkenstein“ die Rede, der in Josephsstadt die Messe zu lesen hatte. Das Kloster scheint jedoch nicht lange bestanden zu haben. Wolkenstein ist sehr oft von verheerenden Feuersbrünsten heimgesucht worden. 1610, 1634 und 1687 wurde die Stadt gänzlich eingeäschert. 1751 brannte



Siegessäule in Wolkenstein.

die Hospitalkirche nieder. Auch Erdbeben von ziemlicher Heftigkeit werden öfters gemeldet. Teuerungen und Wassernot wechseln mit einander ab und der gefürchtete unheimliche Gast, die Pest, kehrt gar oft in dem armen Städtchen ein, das gleich anderen erzgebirgischen Orten die Nöte schwerer Kriegszeiten durchkosten muß. Am 20. August 1632 kommt das Buttlersche Regiment nach Wolkenstein und plündert die Stadt bis aufs Letzte. Am 8. Oktober 1634 ziehen die Kroaten ein, morden und plündern. Am

21. November wird die Stadt von Kaiserlichen Truppen überfallen, gänzlich geplündert und angezündet. Bei diesem Überfalle sind mehr als 90 Personen ums Leben gekommen.

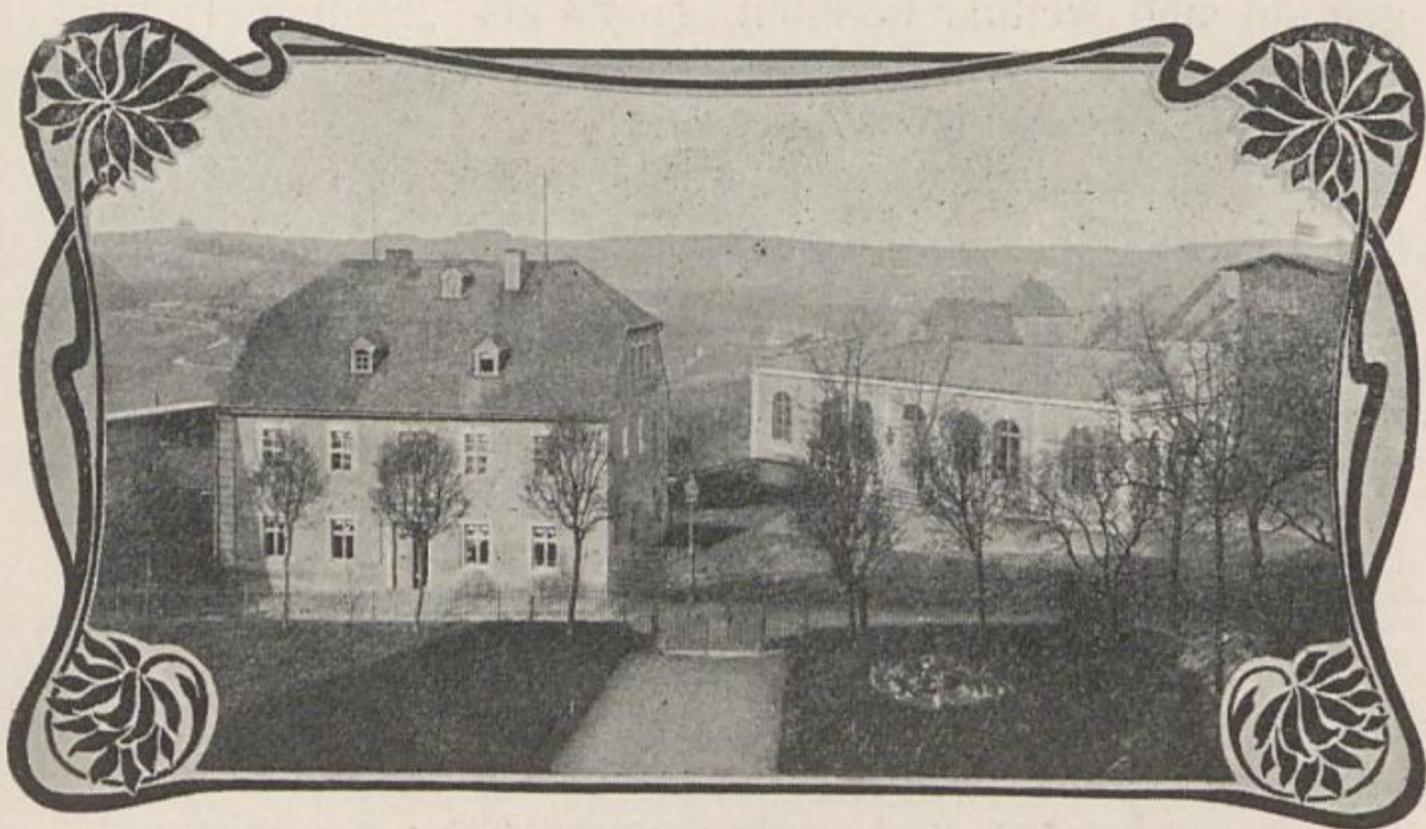
Im Januar 1637, 1642 und 43 kommen die Schweden und plündern nun ihrerseits, was noch zu plündern ist. Das Jahr 1661 bringt schreckliche Überschwemmungen, die großen Schaden anrichteten. So arm die Wolkensteiner

---

## Arnold's Garten-Restaurant

Wolkenstein.

---



Herrlichster Aussichtspunkt nach dem oberen Erzgebirge.

Geschützte Veranda. ~~~~~ Gute Asphaltkegelbahn.

~ Salon mit Pianino. \* Einige Zimmer für Sommerfrischler. ~

Angenehmer Aufenthalt für Gesellschaften und Vereine. ~~~~~

~~~~~ Für gute Bewirtung ist bestens gesorgt.

Zu fleißigem Besuche ladet ein

Hochachtend **C. verw. Arnold.**

---

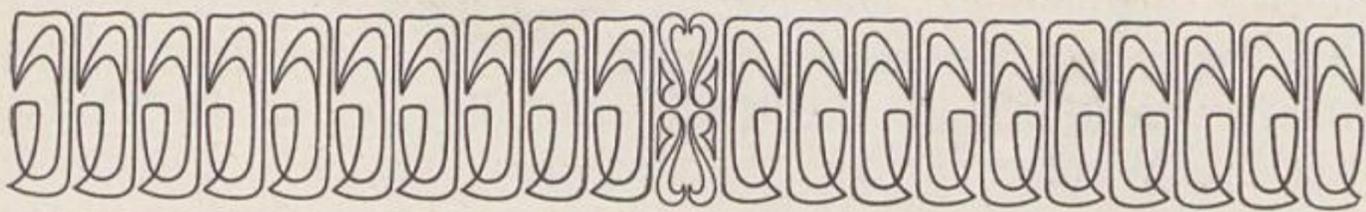
auch geworden waren, so hatten sie sich dennoch ein Herz auch für fremde Not erhalten, denn als am 6. August 1729 über 400 salzburgische Emigranten durch Wolkenstein kommen, werden sie voll Liebe aufgenommen und auf das beste gepflegt. Inzwischen ist der siebenjährige Krieg ausgebrochen und als im August 1745 6000 preußische

Truppen durch Sachsen marschieren, halten sie in Wolkenstein Nachtquartier und müssen gepflegt werden. Ein Aufatmen ging durch alle Herzen, als endlich zu Hubertusburg Friede geschlossen wurde und Wolkenstein mit allen Orten des Sachsenlandes ein wirkliches Friedensfest feiern konnte.

Zu Anfang des 13. Jahrhunderts hören wir, daß die Einwohner neben Bergbau-, Viehzucht und Ackerbau besonders noch Spitzenhandel, Borten- und Spitzenweberei betrieben. Als 1561 in Wolkenstein auch das Klöppeln eingeführt wurde, gab dieser neue Industriezweig sehr vielen gute Nahrung. Das Wolkensteiner Bier, von altersher dort gebraut und weithin berühmt, sogar als „Heilmittel“ wert gehalten, war ein außerordentlich einträglicher Nahrungszweig für die Wolkensteiner, da alle umliegenden Ortschaften verpflichtet waren, ihren Bedarf an Bier in Wolkenstein zu decken. Der Bergbau bei Wolkenstein läßt sich schon in alten Zeiten nachweisen. Die Herren von Waldenburg, welche sehr großes Interesse am Bergbau nahmen, förderten denselben wo sie konnten und ließen schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts bei Wolkenstein schürfen, auch Pochwerke und Hütten bauen. Nach einem Bericht soll der Bergbau in einem Zeitraum von 70—80 Jahren einen Gewinn von 2,454,612 Speziestaler gebracht haben. Das Berggebäude lag über dem warmen Bad und führte den Namen „Der Palmbaum.“ Bekannt sind „Der neue Glückstollen“ bei Wolkenstein, „Gottesvertrauen“ im Herbstgrunde, „Karls Fundgrube“ und „Eisenkammer“ bei Schönbrunn.

Die Zeiten des sagenhaften Reichtums sind längst vorüber, weder Diamanten noch Amethysten sind zu finden, aber das freundliche Wolkenstein ist trotzdem ein Anziehungspunkt geblieben für viele wanderfrohe Menschen und die im benachbarten Warmbad weilenden Badegäste. Wolkenstein, das Station der Eisenbahnlinie der Chemnitz-Annaberger und Wolkenstein-Jöhstädter Eisenbahn ist, zählt jetzt 2100 Einwohner, denen eine rege Hausindustrie sowie Schuhwaren-Fabrikation gute Nahrung gibt.





## Das warme Bad unter dem Wolkenstein.

**N**ach alten Urkunden ist das Bad bereits zu Anfang des 13. Jahrhunderts bekannt gewesen und sein heilkräftiges Wasser wurde schon in alten Zeiten genannt. Da es in der Nähe der alten Bergstadt Wolkenstein liegt, wurde es meist „das Wolkensteiner Bad“ genannt. Häufiger aber war die Benennung „Das Bad zu unserer lieben Frauen auf dem Sande“, da die Gegend bei dem Bade „der Sand“ heißt und daselbst eine Kirche gestanden hat, die der Mutter Gottes geweiht war. Zu dieser Kirche wurden unzählige Wallfahrten unternommen und es heißt, daß die Madonna an den Badenden sichtbare Wunder gewirkt habe, so daß die Krankheit sofort verschwand. Ein noch heutigen Tages im Warmbad vorhandenes Kruzifix trägt die Jahreszahl 1383 und die Inschrift:

„Dies warme Bad zu unsrer lieben Frauen  
Hat Gottes Wunderhand gelegt in diese Auen,  
Wodurch dem Leibe nach heil werden kranke Herzen;  
Christi Verdienst und Blut lindert die Seelenschmerzen.“

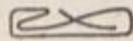
Die dritte Bezeichnung des Bades „Die Gnade Gottes“ stammt aus der Zeit, da die Kurfürstin Magdalene Sybille, die Gemahlin Johann Georg II. im Bade geweiht und durch den Gebrauch desselben ihre Gesundheit wieder erlangt hatte. Als 1786 der Amtsphysikus Füßel das Wiesnabader als auch das Warmbader Wasser zu untersuchen hat, fällt das Ergebnis der Untersuchung zu Gunsten des warmen Bades aus. 1796 erhält das Sanitäts-Kollegium den Auftrag, eine nochmalige eingehende Untersuchung über die Beschaffenheit der Warmbader Quelle vorzunehmen, um sich darüber schlüssig zu werden, ob es an-

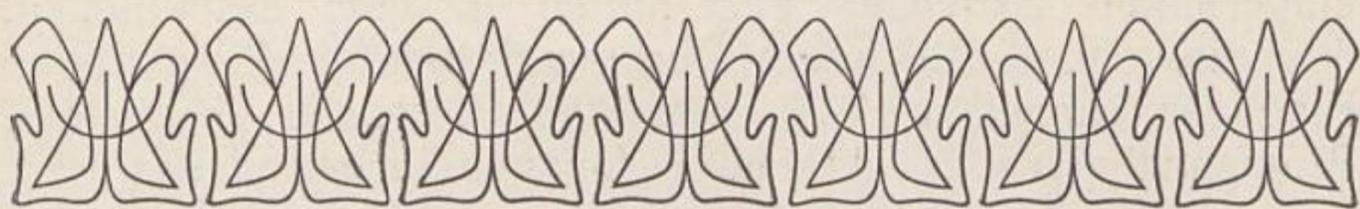
gebracht sei, dem Bade mit Aufwendung größerer Mittel wieder aufzuhelfen. Der Bericht des Sanitätskollegiums geht im Dezember desselben Jahres ein und empfiehlt, alles daranzuwenden, um das Bad dem allgemeinen Gebrauch, als eine Wohltat für viele, zu erhalten. Nach der Analyse über die verschiedentlichen Untersuchungen enthielt das Wasser: Freie Wärmstoffe, Schwefelleberluft, Extraktivstoff, Mineralalkali, Kalcherde und an die beiden letzteren gebundene Luftsäure, außerdem Kochsalz und geringe Mengen Glaubersalz. Die Temperatur der warmen Quelle beträgt  $23\frac{1}{2}^{\circ}$  R. Der Wasserzufluß im Brunnen  $2\frac{1}{2}$  Liter in der Sekunde. Die Bade- und Trinkkur wird mit Erfolg gegen



Warmbad.

Neuralgie, Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Magen- und Darmkrankheiten angewendet. Das Bad erfreut sich jährlich eines starken Besuches. Die Kurzeit dauert vom Mai bis September und werden vor und nach den großen Ferien ermäßigte Preise bewilligt. Neben einsamen Spaziergängen auf stillen Waldwegen lassen sich größere Touren nach interessanten Punkten unternehmen und sind hier als besonders lohnende zu nennen: Von Waldmühle nach dem herrlichen Falkenhorst oder vom Palmbaum über Geringswalde nach dem Dreibrüderturm und dem Prinzeß-Marie-Turm, der auf einer Höhe von 706 m eine ganz wundervolle Rundschau bietet.

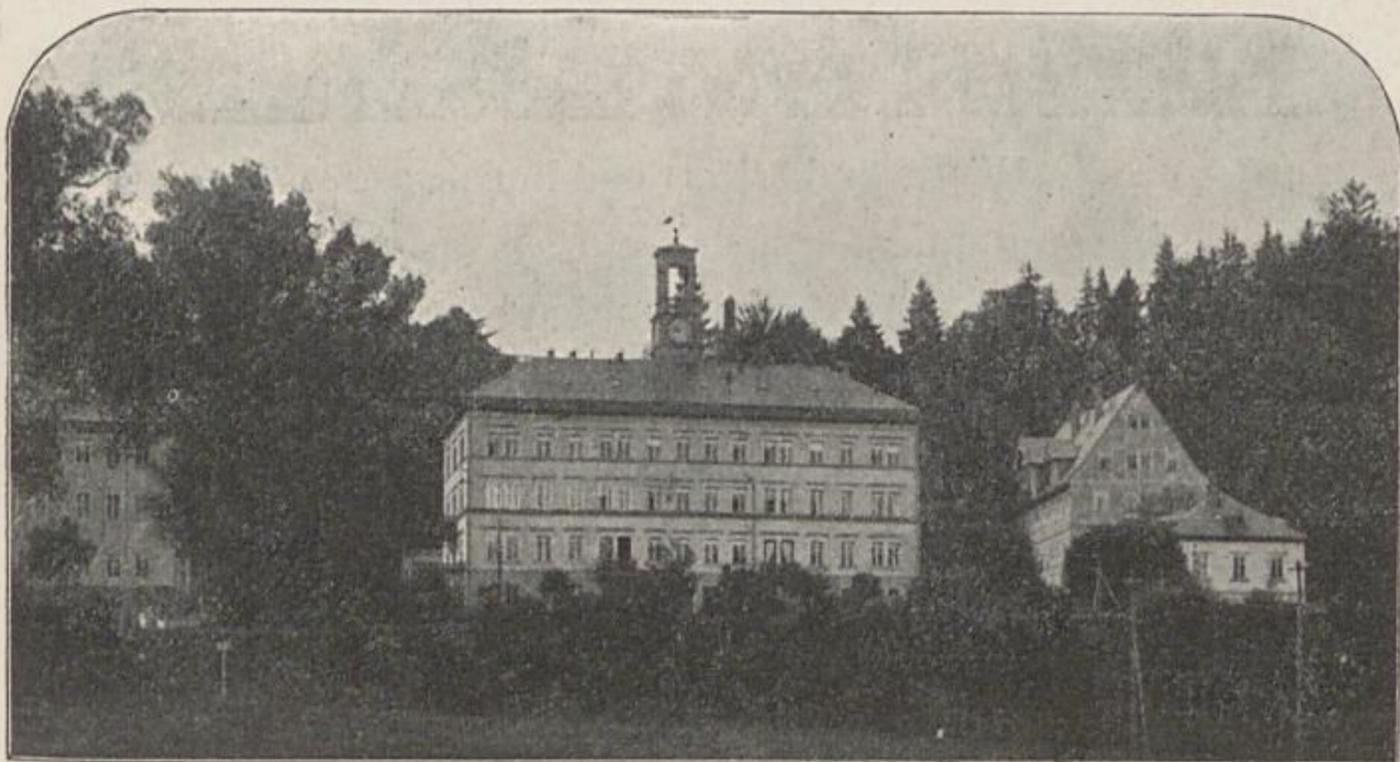




Wenige Kilometer flußaufwärts liegt

## Wiesenbad.

432 m hoch, in vorzüglicher Lage, ist es eine sehr beliebte Sommerfrische. Ursprünglich St. Jobsbad geheißten, war es bereits gegen das Jahr 1500 bekannt und in Ansehen. Die Quelle hat eine Temperatur von 18<sup>0</sup> R. Sie



Wiesenbad.

ähnelt in ihren Wirkungen der des Warmbades und wird besonders gegen Rheumatismus und Skrofeln angewendet. 1602 ließ sich die verwitwete Kurfürstin Sophie von Sachsen ein eigenes Haus bei der Quelle bauen und weilte dann öfters zur Kur dort, weshalb man von der Zeit ab das Bad auch „Sophienbad“ nannte. – Das geräumige, bequem

eingerrichtete Badehaus liegt mitten in dem freundlichen, 500 Einwohner zählendem Dorfe und beträgt die jährliche Frequenz ungefähr 600 bis 800 Kurgäste. Schattige Promenadenwege und schöne Anlagen umgeben das Bad, von dem aus weitere, sehr lohnende Ausflüge z. B. in das



Wiesenbad. Kur- und Badehaus.

Pöhlatal und Paradiesmühle, nach Streckewalde und nach der Himmelmühle mit dem angenehmen Aufenthalt im dortigen Pavillon, sich machen lassen. Bei Wiesenbad zeigt sich das Zchopautal so weltabgeschieden, von so stolzer und zugleich lieblicher Wirkung, daß es sich lohnt, dies Bild festzuhalten. Die große Flachsspinnerei in der Nähe des Bades stört zum Glück die Idylle nicht.



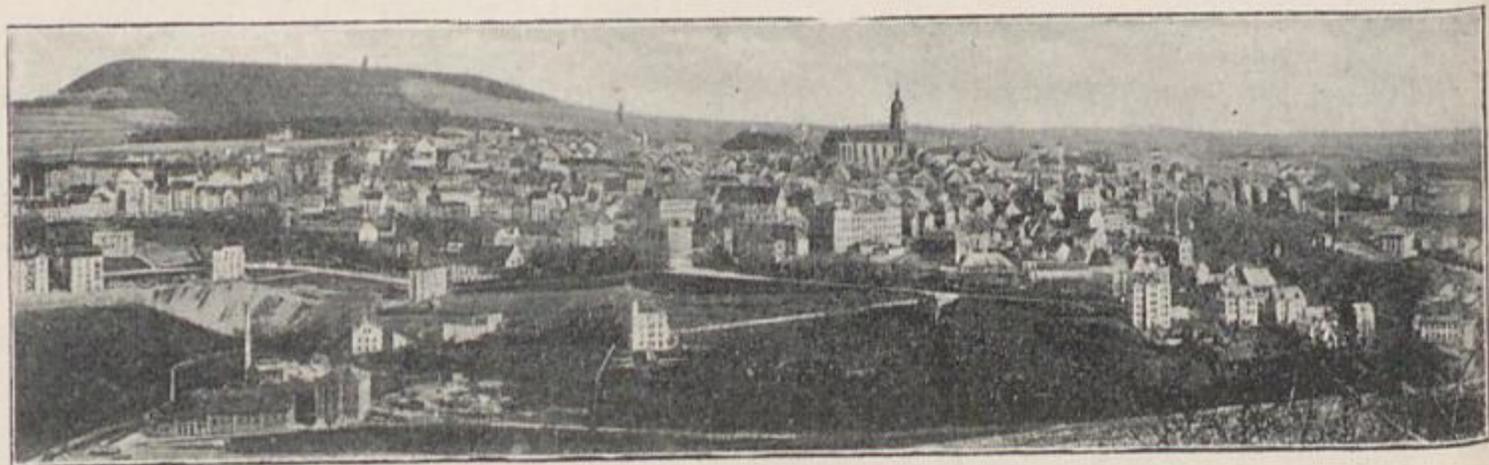


Unser Weg führt uns im herrlichen Zschopautal weiter  
aufwärts über Schönfeld nach

## Annaberg.

**A**nnaberg, die einst wegen ihres sagenhaft reichen Bergbaus so berühmt gewesene „freie Bergstadt“ wird urkundlich 1492 zuerst erwähnt. In diesem Jahre soll durch Kaspar Nützel aus Frohnau zuerst in dortiger Gegend auf das verlockende Silbererz geschürft worden sein. Einer anderen Überlieferung nach war schon viele Jahre früher durch Daniel Knapp der Bergbau in Angriff genommen worden. Die „wilde Ecke“ zog dadurch die verschiedensten Menschen an. Zunächst natürlich Bergleute und Handwerker, dann aber auch allerlei unsauberes Volk, wilde Gesellen, denen es nicht darauf ankam, des lieben Nächsten Lebenslicht auszublases, sobald es der eigene Vorteil verlangte. Die Ansiedelung vergrößerte sich ungemein rasch und bereits 1496 macht Herzog Georg der Bärtige zu Sachsen die Niederlassung zur „Stadt“ und ließ sie „Neustadt am Schreckenberge“ nennen. Im Jahre 1501 wurde die heilige Anna, welche nach der Legende die Mutter Marias gewesen ist, zur Schutzpatronin der Stadt erhoben und hieß diese nunmehr „Sankt Annaberg“. Wie die meisten Ansiedelungen jener Zeit, wurde auch Annaberg mit einer Schutzmauer umgeben, die durch Wachtürme noch gesichert war und von der

heute noch Überreste vorhanden sind. 1604 brannte die Stadt gänzlich nieder, wodurch für die Einwohner eine Zeit großer Not begann und das durch das Feuer vernichtete Besitztum nur nach und nach wieder erneuert werden konnte. Auch die Schrecken des 30jährigen Krieges ver-



Gesamtansicht von Annaberg (vom Schreckenberg aus gesehen).

schonten Annaberg nicht. Die Plünderungen und Greuel-taten der Kaiserlichen Truppen in dem kaum wieder auf-gebauten Annaberg in den Jahren 1630—34 ließen die armen Bürger nicht zur Ruhe kommen und als endlich

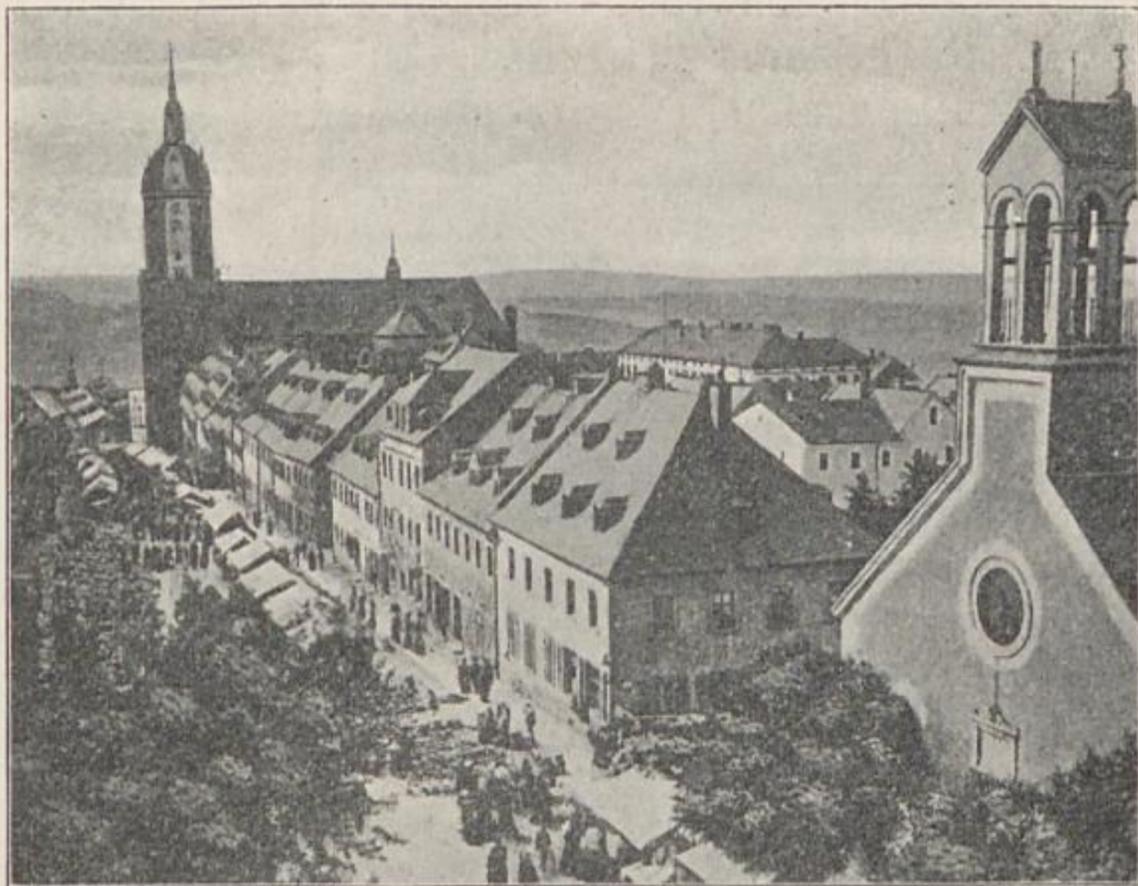


Markt in Annaberg.

die verwilderten Horden aus dem Lande hinaus waren, kamen die Schweden und nahmen, was zu nehmen übrig geblieben war. Annaberg vermochte sich nur schwer von den erlittenen Brandschatzungen und Schäden zu erholen, um so schwerer, da inzwischen die Ergiebigkeit des Berg-

baues längst abgenommen hatte. Während zu Anfang des 16. Jahrhunderts der Ertrag des Bergbaues ein außerordentlich reicher war, und die Stadt Annaberg eine eigene Münzstätte besaß, wo die bekannten „Schreckenberger Taler“ und „Engels Groschen“ geprägt wurden, fiel das Ergebnis immer ungünstiger aus und ist der Bergbau trotz aller Versuche, ihn wieder zur Blüte zu bringen, mit der Zeit ganz eingegangen.

Annaberg, an der Sehna, östlich vom Abhange des Pöhlberges und ziemlich abschüssig gelegen, zählt heute



Große Kirchgasse in Annaberg.

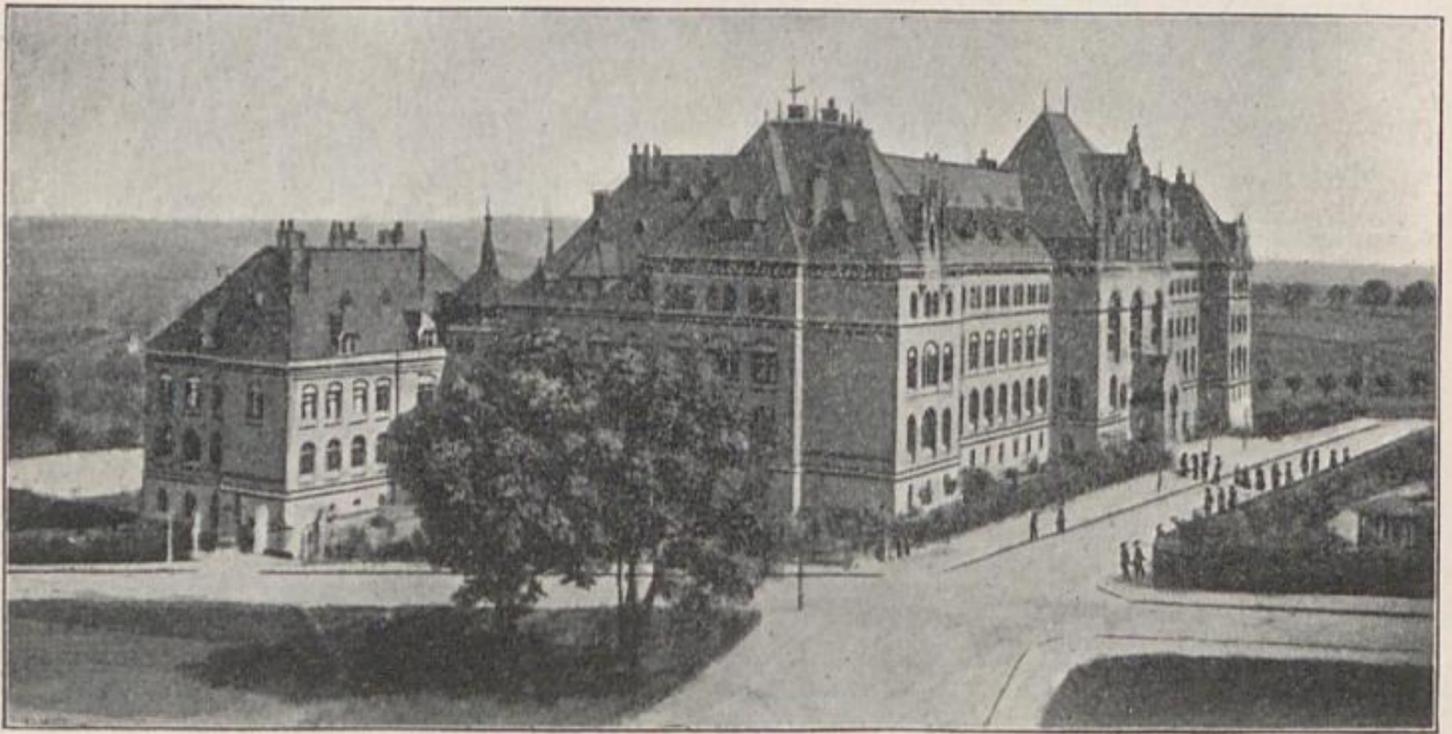
16500 Einwohner und hat sich zur hervorragendsten Industrie- und Handelsstadt des Obererzgebirges aufgeschwungen. Station verschiedener Eisenbahnlinien ist es der Mittelpunkt einer ungemein lebhaften Posamenten- und Spitzenindustrie, hierzu kommen neben Kartonnagenfabriken eine ganze Anzahl solcher für die Herstellung von Band, Chenille und der sogenannten leonischen Waren. Die Bortenwirkerei, aus der sich dann die Posamentenfabrikation entwickelte, wurde ebenso wie die Spitzenklöppelei bereits im 16. Jahrhundert emsig betrieben. Unter der alten, berühmten Linde des Friedhofes, welche der Sage nach verkehrt gepflanzt wurde und aus den Wurzeln dann Blätter trieb und dadurch einen Zweifler an der Auferstehung zum Glauben bekehrte,

steht das Grabdenkmal Barbara Uttmanns. In Marmor ausgeführt, trägt es unter einem Hochrelief die Widmung: „Hier ruht Barbara Uttmann, gestorben den 14. Januar 1575. Sie ward durch das im Jahre 1561 von ihr erfundene Spitzenklöppeln die Wohltäterin des Erzgebirges.“

Auf der Rückseite hat der Spruch Platz gefunden:

„Ein tätiger Geist, eine sinnige Hand,  
Sie ziehen den Segen ins Vaterland!“

Auch der altbekannte Rechenkünstler Adam Ries hat lange Jahre in Annaberg gelebt. In Staffelstein bei Bamberg geboren, lebte er von 1515—59 in Annaberg, wo er am 30. März selben Jahres verstarb. Um das Andenken seines in aller Welt bekannt gewordenen, einstigen Mitbürgers



Königl. Lehrer-Seminar zu Annaberg.

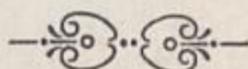
zu ehren, hat Annaberg demselben ein schlichtes, aber durchaus würdiges Denkmal errichten lassen. Auf der Straße nach dem Wiesenbade zu befindet sich auch noch die „Riesenburg“, ein Gut, welches sich Adam Ries im Jahre 1539 kaufte und das heute noch, wenn auch oft umgebaut und erneuert, vorhanden ist.

Eine ganz hervorragende Sehenswürdigkeit Annabergs ist seine herrliche Annenkirche, die 1883/84 restauriert worden ist. Den Urkunden nach in den Jahren 1499—1528 durch Peter von Pirna und Meister Jakob von Schweinfurt erbaut, birgt sie prachtvolle Kunstwerke zum Teil noch aus dem 16. Jahrhundert. Bis zum Tode Herzog Georg

des Bärtigen dem katholischen Gottesdienste geweiht, wurde sie nach Einführung der Reformation evangelisches Besitztum. So schlicht die Außenseite der in spätgotischem Stil erbauten Kirche erscheint, so reich ist das Innere derselben ausgestattet. Es sind nicht weniger als 5 Altäre



## Annaberger Fischhalle



**T. Lambrecht,**  
Annaberg i. Sa.  
31. Buchholzerstr. 31.

Fernsprecher 570.



vorhanden. Der Hauptaltar ist aus Marmor erbaut und zeigt den Stammbaum Christi. An den übrigen 4 Altären sind verschiedene wertvolle Ölgemälde von Holbein dem Jüngeren, Albrecht Dürer und Grunewald. Außer diesen befinden sich in der alten Sakristei drei herrliche Gemälde: „Die heilige Katharina“, dessen Schönheit an erster Stelle zu nennen ist. Daneben die Madonna mit dem Jesuskind



Reserviert  
für  
**Arnold Frank,**  
Annaberg.

über der Mondsichel schwebend“ und das von Lukas Kranach dem Jüngeren gemalte: „Die Ehebrecherin vor Christus.“ Die steinerne Kanzel mit sieben Reliefs und reicher Holzschnitzarbeit erregt ebenfalls Bewunderung, doch besteht der Hauptschmuck der Kirche wohl in den Emporen mit ihren hundert, aus Chemnitzer Porphyrlplatten gefertigten Reliefs, an denen drei berühmte Steinmetze über 3 Jahre gearbeitet haben sollen. Durch wundervolle Glasgemälde fällt gedämpftes Tageslicht in den weihvollen Raum mit seiner



Postamt in Annaberg.

Schönheit und seinen Erinnerungen und stimmt den Besucher zur andächtigen Bewunderung. Keiner, der die Annen-

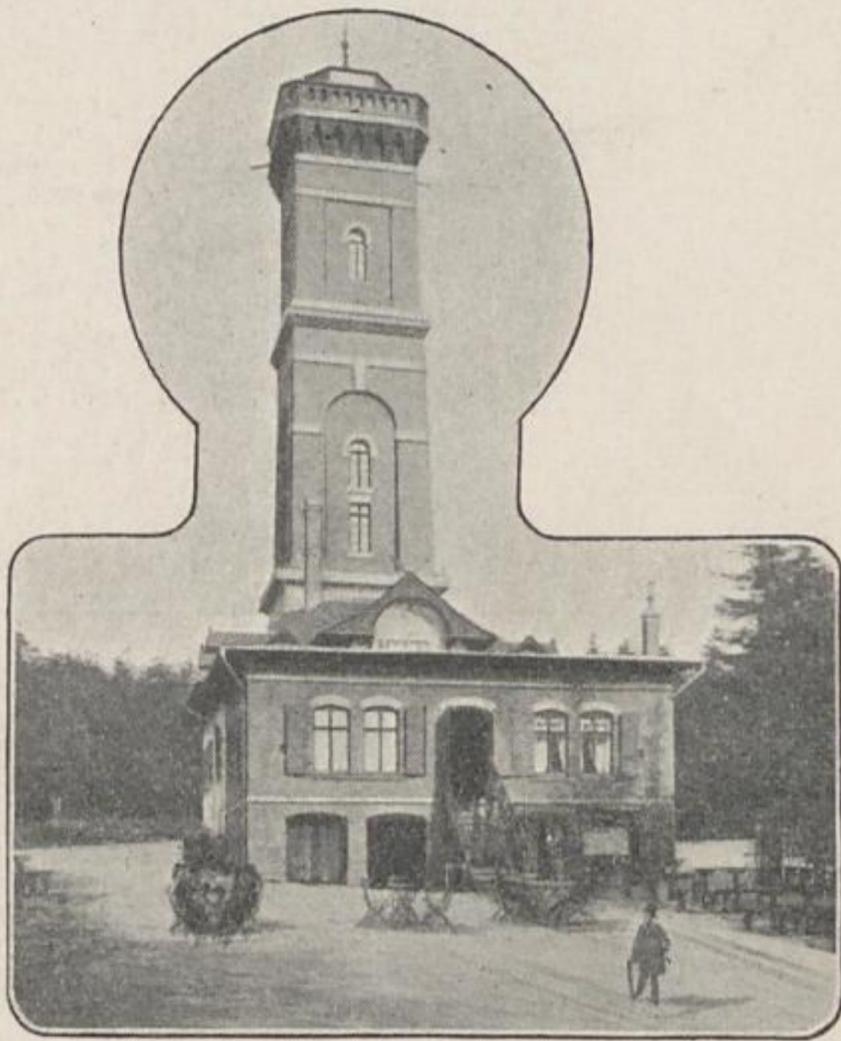
kirche besucht, wird dieselbe ohne ein Gefühl innerster Befriedigung verlassen. Die einstige große Glocke des altertümlichen Gotteshauses hat die Inschrift getragen:

„O Anna, heil'ge Frau,  
die Gott kann leicht  
versöhnen,

Wir bitten: dämpf die  
Pest und Wetter  
durch Dein Tönen!“

Diese Worte verraten, daß die Wetter in dem hoch und frei gelegenen Annaberg sehr arg gehaust haben mögen, ebenso die Pest, welche das ganze Erzgebirge besonders

in den Zeiten des 30jährigen Krieges so schwer heimsuchte. Neben der Annenkirche ist noch die Bergkirche zu er-



Turm Pöhlberg bei Annaberg.

wähnen, ebenso die Hospitalkirche mit dem daran grenzen-  
den Friedhofe, der im Jahre 1519 mit heiliger, aus Rom  
gebrachter Erde bestreut worden sein soll und dadurch  
zu einem vielbewußten Wallfahrtsorte wurde. Sehenswert  
ist auch das von Völker zu Dresden entworfene, in Sand-  
stein ausgeführte und am 10. Nov. 1883, dem 400jährigen  
Geburtstage des Reformators enthüllte Luther-Denkmal vor



Barbara Uttmann.  
(Führte die Spitzenklöppelei im sächs. Erzgebirge ein.)

der Kirche. Auch das Kriegerdenkmal, das die Stadt Anna-  
berg ihren in den Kämpfen 1870/71 für das Vaterland  
gefallenen Söhnen errichtet hat, sowie das Denkmal auf  
dem Markt ist nicht zu vergessen. Annaberg, welches der  
Sitz einer Königl. Amtshauptmannschaft und eines Königl.  
Amtsgerichts ist, zählt außer dem Königl. Seminar, Real-  
gymnasium und Bürgerschulen noch eine gewerbliche Fach-  
schule, eine Handelslehranstalt und eine landwirtschaftliche  
Winterschule. Der Stadtpark am Aufstiege zum Pöhlberg

hat gut gepflegte Promenadenwege und Ruheplätze, die viel besucht werden. Vom Pöhlberge selbst, dessen Gipfel bewaldet ist, sowie von dem dort errichteten Aussichtsturm bietet sich nicht nur über die Stadt selbst ein schöner Überblick, sondern man genießt auch eine ganz herrliche Fernsicht. Am nördlichen Abhange des Berges sind die interessantesten, im Durchschnitt 6—10 m hohen und bis zu 1,75 m starken Basaltsäulen in schwarzgrauen Farbentönen glänzend, die sogenannten „Butterfässer“, eine Merkwürdigkeit Annabergs, zu besuchen, wie auch die weitere Umgebung genug lohnende und angenehme Partien bietet.



# Heimatsklänge



Reich illustriertes sächsisches  
**Familienblatt.**

Erscheint jeden Monat zweimal und kostet nur  
**25 Pfennige pro Heft.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, durch die  
Post, sowie durch den

Verlag der „Heimatsklänge“

Chemnitz, Weststr. 23.

Dresden, Viktoriastraße 8.

Freiberg i. Sa., neb. d. Union.

Plauen i. V., Reißigerstr.



27.11.197



**Holzschnitte  
Autotypien  
Strichätzungen  
Lithographien  
Galvanos**

nach eingesandten Vorlagen sowie  
nach anzufertigenden Entwürfen liefert

**GRAPHISCHE-KUNST ANSTALT  
A. JÜLICH, Chemnitz**

Filialen: { DRESDEN-A. Viktoriastr. 8  
PIAUEN  $\frac{1}{v}$  Reissigerstr.

Vielfach mit nur ersten Preisen  
ausgezeichnet.

10